

NATIONALE LINGUISTISCHE UNIVERSITÄT KYJIW
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

Qualifikationsarbeit

in Sprachwissenschaft zum Thema:

„Varietät der deutschen Jugendsprache: soziolinguistischer Aspekt (am
Beispiel der Jugendzeitschriften und der sozialen Netzwerke)“

vom Studenten
des 2. Studienjahres
des 2. Masterniveaus
der Seminargruppe MLnim 56-18
Fachrichtung: 035.043 „Philologie“,
Andrij Losizkij
Wissenschaftliche Betreuerin:
Doz., Dr. Nadiya KULYK

Nationale Bewertungsskala _____
Punktzahl _____
EKTS-Note _____

Kommissionsmitglieder:

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
KAPITEL I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER FORSCHUNG DER DEUTSCHEN JUGENDSPRACHE IN DER SPRACHWISSENSCHAFT.....	6
1.1. Definition von der Jugend und des Forschungsgegenstandes.....	6
1.2. Historische Entwicklung der deutschen Jugendsprache.....	12
1.3. Deutsche Jugendsprache in den Medien.....	18
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL I.....	22
KAPITEL II SPRACHLICHE CHARAKTERISTIKA DER JUGENDSPRACHE.....	25
2.1. Die Besonderheiten des Wortschatzes.....	25
2.2. Syntaktische Ebene der Jugendsprache.....	34
2.3. Ableitung als relevantes Wortbildungsmodell in der Jugendsprache.....	39
2.4. Heterogenität der Jugendsprache.....	43
2.5. Einfluss des Englischen auf die Jugendsprache.....	47
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II.....	51
KAPITEL III REALISIERUNG DER DEUTSCHEN JUGENDSPRACHE IN DEN MEDIEN.....	54
3.1. Die Jugendsprache „Online“. Die Problematik der Analyse.....	54
3.2. Die Realisierung der Jugendsprache am Beispiel der sozialen Netzwerke..	57
3.3. Die Realisierung der Jugendsprache in Jugendzeitschriften.....	67
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III.....	71
SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	75
PE3IOME.....	78
RESÜMEE.....	79
LITERATURVERZEICHNIS.....	80
ILLUSTRATIVES MATERIAL.....	88

EINLEITUNG

Die Jugendsprache ist eine besondere Erscheinung der deutschen Sprache. Sie existiert als eine spezielle Stufe des Deutschen, die in erster Linie den Jugendlichen eigen ist und sich je nach Generation unterscheidet. Im heutigen Informationszeitalter wird die deutsche Jugendsprache ständig verändert und ergänzt. Diese Qualifikationsarbeit ist den Varietäten und sprachlichen Besonderheiten der deutschen gegenwärtigen Jugendsprache und ihrer Realisierung in den sozialen Netzwerken und Jugendzeitschriften gewidmet. Anhand der ausgewählten Belege der Jugendkommunikation wird die gegenwärtige Jugendsprache bestimmt, erörtert, und analysiert.

Die Jugendsprache stellt eine besondere Einheit des Deutschen dar und geht auf die Jahrhunderte der sprachlichen Entwicklung zurück. Sie verkörpert scheinbar regelwidrige Eigenschaften, die doch der Jugendsprache ihre Originalität und Besonderheiten verleiht. Diese Spezialitäten, die sowohl linguistisch als auch sozial ausgeprägt sind, werden in der anliegenden Arbeit analysiert.

Der Bereich der Forschung, der auf die Fragen der Jugendsprache eingeht, ist die Soziolinguistik, und die Wissenschaftler, die sich mit der Soziolinguistik beschäftigen, entwickelten mehrere Konzeptionen und Interpretationen der Jugendsprache als Anteil der soziolinguistischen Forschung; wegen der Vielseitigkeit ihrer Untersuchungen entstanden Nichtübereinstimmungen und unterschiedliche Meinungen darüber, was die Jugendsprache ist und was sie besonders macht. Sie erforschten den sozialen Aspekt der Jugendsprache, die Jugendkultur selbst, und die linguistischen Merkmale der Jugendsprache, die die Jugendsprache als eine selbstständige Komponente des Deutschen charakterisieren.

Die Aktualität der Untersuchung ist nach folgenden Faktoren zu bestimmen: keine grundlegenden Forschungen der Jugendsprache im Internetbereich, trotz der Bedeutsamkeit dieser Technologie für die Jugendlichen; mangelhaftes Forschungsmaterial der heutigen Ausprägung der Jugendsprache; der

Bedarf an der Untersuchung der Jugendsprache in ihrem aktuellen Format in dem Umfeld, das für die Jugendlichen relevant ist.

Die anliegende Qualifikationsarbeit verfolgt das Ziel, die Varietät der deutschen Jugendsprache anhand ihrer Realisierung in den sozialen Netzwerken und relevanten Jugendzeitschriften zu analysieren.

Aufgrund des Untersuchungsziels sind folgende Aufgaben auszusondern:

- die Soziolinguistik als einen relevanten Teil der Sprachwissenschaft zu bestimmen, die Jugendsprache und die Jugend selbst als wichtige Elemente der Untersuchung zu erörtern;
- linguistisch relevante Merkmale der Jugendsprache zu analysieren;
- sprachliche Einheiten anhand der authentischen Beispiele der Jugendkommunikation im Internet zu untersuchen;
- gegenwärtige Tendenzen und Eigenschaften der Jugendsprache zu analysieren.

Das Objekt der Forschung in dieser Qualifikationsarbeit ist die Jugendsprache als bedeutender Teilbereich der soziolinguistischen Forschung in ihrer unterschiedlichsten Ausprägungsformen.

Der Gegenstand der Forschung sind die Realisierungsformen der Jugendsprache in den sozialen Netzwerken und Jugendzeitschriften. Es ist aber wichtig zu betonen, dass zum Zweck der anliegenden Arbeit nur rein sprachliche Realisierungsformen ausgewählt werden. Symbolische Ausdrücke, die die Jugendlichen in ihrer Kommunikation gebrauchen, sind für das Untersuchungsziel nur teilweise relevant.

Das Forschungsmaterial ist die Auswahl der Beispiele der Kommunikation unter den deutschsprachigen Jugendlichen auf den relevanten Internetplattformen, dazu auch das relevante Material, das den Jugendmagazinen entnommen ist.

Das methodische Vorgehen ist vom Ziel, von den Aufgaben und den Besonderheiten des analysierten Materials fundiert. Während der Untersuchung werden folgende Methoden gebraucht: theoretische Analyse – für die Darstellung des theoretischen Materials; beschreibende Methode – für die Darstellung der

wichtigsten sprachlichen, sozialen und kulturellen Besonderheiten der gegenwärtigen Jugendsprache; Komponentenanalyse – für die Analyse der unmittelbaren Konstituenten, die als Elemente der Jugendkommunikation dienen können; kontextuelle Analyse – für die Bestimmung und Präzisierung des Kontext, in dem sich die Jugendkommunikation realisiert; deskriptive Methode – für die Beschreibung und Erläuterung der kontextuellen und semantischen Bedeutung der analysierten Einheiten der Jugendsprache; Auswahlmethode – für die Aussonderung und Beschreibung der bedeutsamen sprachlichen Einheiten der gegenwärtigen deutschen Jugendsprache.

Die theoretische Wichtigkeit der Qualifikationsarbeit liegt darin, dass sie die Kenntnisse und Vorstellungen über den gegenwärtigen Stand der Jugendsprache anhand der relevanten Forschungsmaterialien vertieft.

Der praktische Wert der vorliegenden Untersuchung besteht in der Erweiterung des existierenden Forschungsgutes, dass beim Erlernen der Linguistik, besonders der Soziolinguistik gebraucht werden kann, besonders im Bereich der sozial ausgeprägten Internetkommunikation zwischen den Jugendlichen.

Die Qualifikationsarbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, den Schlussfolgerungen zu jedem Kapitel und den allgemeinen Schlussfolgerungen, den Resümees auf Deutsch und auf Ukrainisch und aus dem Literaturverzeichnis. Die Qualifikationsarbeit umfasst 75 Seiten. Im Literaturverzeichnis sind 70 Quellen vorhanden, darunter 50 Quellen auf Deutsch und 3 Quellen auf Englisch.

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden teilweise im Rahmen der internationalen linguistischen wissenschaftspraktischen Konferenz „Ad orbem per linguas. Zur Welt durch Sprachen“ (NLUK, 2019) präsentiert. Die Thesen des Vortrages bezogen sich auf den wenig erforschten Teilbereich der Jugendsprache in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik und wurden im Materialband zur Konferenz veröffentlicht.

KAPITEL I. THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER FORSCHUNG DER DEUTSCHEN JUGENDSPRACHE IN DER SPRACHWISSENSCHAFT.

1.1. Definition von der Jugend und des Forschungsgegenstandes

An der Eigenständigkeit der Jugendsprache ist kein Zweifel möglich. Als Teil der deutschen Sprache, ist die Jugendsprache ein Kennzeichen der Angehörigkeit zur Jugendkultur mit ihren unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Merkmalen. Trotzdem sind die Sprachforscher in ihrer Meinungen nicht einig, was die Jugendsprache nämlich ist. Nach einigen Bemerkungen der Wissenschaftler ist die Jugendsprache eine transitorische Sondersprache; sie bestanden auf die Idee der zeitlichen Begrenzung der Jugendsprache als eines sprachlichen Phänomens [42, S. 127]. In dieser Hinsicht ist der zeitbezogene Aspekt besonders hervorzuheben, denn ist ein aktiver Gebrauch des Jugendjargons nur in einem bestimmten Alter bemerkbar.

Um die Soziolinguistik als einen Anteil der linguistischen Lehre zu verstehen, muss dazu eine Definition angeführt werden. Soziolinguistik ist Teilbereich der Sprachwissenschaften und sie ist „im Überschneidungsbereich von Linguistik und Soziologie, die sich mit den wechselseitigen Beziehungen zw. Sprach- und Sozialstrukturen beschäftigt“ [39, S. 9]. In diesem Bereich der Sprachwissenschaft analysieren die Sprachforscher das Sprachverhalten unter bestimmt soziologischer Perspektive. Wegen ihrer Beschäftigung mit den Sprachvarietäten im Rahmen einer einzigen Sprache wird die Soziolinguistik auch als Varietätenlinguistik bekannt.

Historisch angesehen ist die Soziolinguistik keine neue Wissenschaft, und die Forschungen in diesem Teilbereich der Sprachforschung fanden schon im vorigen Jahrhundert statt. In den früheren Sprachforschungen, die später unter Soziolinguistik untersucht wurden,

Damit der Gegenstand der Varietätenlinguistik/Soziolinguistik klar festgelegt werden kann, muss man davon ausgehen, dass die „Gesamtsprache“

keine homogene Einheit ist. Es handelt sich vielmehr um eine Summe von Varietäten, die alle diese Gesamtsprache in einem bestimmten Kontext oder auf eine besondere Weise ausprägen [39, S. 11].

In dieser Hinsicht kann man das klassische Modell, in dem die Umgangssprache als eine Übergangszone zwischen den reinen Formen der Standardsprache und traditionellen Dialekten betrachtet wird, nicht mehr annehmen [39, S.11]. Um dieses diverse Sprachverhalten analysieren und konkret beschreiben zu können, hat man systematische Mittel zu diesem Zweck entwickelt. Das ist in erster Linie die so genannte „soziolinguistische Varietätenmodell“, das Gegenstand der Soziolinguistik darstellt. Das soziolinguistische Varietätenmodell dient zur Untersuchung systematisch variierenden Sprachverhaltens der Menschen unter bestimmten Bedingungen in besonderen, genauer gesagt, kontextuell bedingten Umfelder [39, S. 11-12]. In diesem soziolinguistischen Varietätenmodell kommen Standardvarietäten mit folgenden Merkmalen vor:

- überregionale Merkmale;
- Oberschichtliche Merkmale;
- invariante Merkmale;
- geschriebene Merkmale;
- kodifizierte Merkmale;

Andere Auffassungen und Merkmale werden noch im Blick auf Zeit, Raum, soziale Schicht und soziale Situation beschrieben. Diese „Hauptparameter der Varietätenlinguistik“ können in vier große Varietätenklassen ausgesondert werden:

1. Diachronische (historische) Varietäten, die sich auf unterschiedliche Zeitabschnitte im Laufe der Sprachentwicklung beziehen.
2. Diatopische (dialektale) Varietäten. Sie entsprechen der unterschiedlichen geographischen Verteilung der sprachlichen Varietäten.
3. Diaphasische (situative) Varietäten, die in unterschiedlichen Situationen bzw. kommunikativen Bereichen verwendet werden.
4. Diastratische (soziolektale) Varietäten. Diese werden von den verschiedenen sozialen Gruppen benutzt [44].

Nach dieser Auffassung ist die Jugendsprache als diastatisch zu betrachten. Die Soziolinguistik, wie früher erwähnt, weist keine einheitliche Definition der Jugend und der Jugendsprache auf. Die Jugendsprache als eine rein soziale oder soziolektale Erscheinung zu betrachten ist unkorrekt und entspricht der Realität auch nicht [39, S. 12]. Die Realisierungsformen der Jugendsprache und die Varietät des Sprachgebrauchs lassen eine einheitliche Analyse der Jugendsprache nicht durchführen. Das Einzige, das die Soziolinguistik im Bezug auf die Jugendsprache unbestritten bestimmen kann, ist der Stand der Jugendsprache als einer Sprachvarietät. Eine Sprachvarietät wird durch die Konkurrenz von sprachlichen und außersprachlichen Merkmalen gekennzeichnet, d.h. von Realisierungsformen des Sprachsystems mit sozialen und funktionalen Merkmalen von Sprachgebrauchssituationen [44, S.136]. Trotz der Klarheit dieser Definition ist die Jugendsprache natürlich von vielen kontextuellen und sprachlichen Besonderheiten zusätzlich abhängig, die an diese Merkmale nicht gebunden werden können.

Man muss bei der Diskussion über die Jugendsprache eine Tatsache betonen, dass die Jugendsprache als Begriff viel älter als der Forschungsgegenstand Jugendsprache ist. In diesem Sinne bezieht sich die Jugendsprache nicht auf einen soziolinguistischen oder allgemeinwissenschaftlichen Begriff, sondern auf die Besonderheiten und Verhältnisse zwischen bestimmten sprachlichen Einheiten und ihrem Gebrauch von den Jugendlichen. Wie in der Linguistik selbst, geht der Sprachgebrauch auf eine vorwissenschaftliche Periode zurück, die der Untersuchung im Bereich Jugendsprache vorangeht.

Bei der Forschung der Jugendsprache sind zwei Hauptbegriffe von besonderer Wichtigkeit, nämlich die Jugend und die Jugendsprache selbst. Die beiden Begriffe haben keine einzige Definition oder Bedeutung, weil es in beiden Fällen Streitigkeiten gibt, wer der Jugend angehört und was als Jugendsprache zu verstehen ist. Das Unumstrittene bei der Betrachtung der Jugend ist die Akzeptanz der Jugendlichen als einer Altersgruppe. In diesem Fall spricht man von der Jugend als einer Phase der Entwicklung, nach der Kindheit aber vor dem

Erwachsenleben. Diese Teilung ist selbst umstritten, denn die Grenzen zwischen den Altersgruppen sind je nach Kultur schwankend.

Die Jugend dient als eine Übergangsphase, aber dieser Status gilt nach der Meinung der Sprachwissenschaftler als ein künstliches Konstrukt der modernen Gesellschaft, und der Grund dafür sei das Fehlen der Jugend als einer Gruppe in der vorigen Jahrhunderten [20, S.6]. Während dieser Übergangsphase soll der Jugendliche sich immer stärker an den Normen und Werten der Erwachsenenengesellschaft orientieren. In derselben Hinsicht nähern die Jugendlichen auch in körperlicher Hinsicht immer mehr den Erwachsenen an. Um eine konkrete Eingrenzung der Jugendphase zu geben, kann zunächst eine Orientierung an rein biologischen Kriterien erfolgen. Exakt in dieser Weise wird der Eintritt in das Jugendstadium Jugend mit dem Einsetzen der biologischen Geschlechtsreife im Alter von 12 oder 13 Jahren markiert Um den Endpunkt des Jugendstadiums zu markieren, reichen jedoch biologische Kriterien alleine längst nicht mehr aus. Vielmehr wird die Jugendphase erst mit dem Erlangen der sozialen Reife abgeschlossen.

Die vollständige soziale Reife kann nur dann erfolgen, wenn die Jugendlichen einzelne soziale Teilreifen durchlaufen. Indes findet dieser Entwicklungsprozess schrittweise und graduell statt. Zu den sozialen Teilreifen zählen beispielsweise die Wahlberechtigung mit 18 Jahren, die Erlaubnis zum Fahrerscheinerwerb, die Fähigkeit, Eid zu geben, oder die vollständige Haftbarkeit für kriminelle Vergehen, mit dem Erreichen der Volljährigkeit [20, S. 6]. Eine weitere von der Soziologie allgemein festgestellte Tendenz bei der Definition des Jugendbegriffs ist die graduelle Verlängerung der Jugendphase. Die Jugendzeit zögert sich zunehmend hinaus, weil die obligatorische Schulbildungszeit und die daran anschließende Berufsausbildung bzw. das Hochschulstudium sich ebenfalls wesentlich verlängern. Dadurch treten die Jugendlichen erst in einem immer höheren Lebensalter ins Berufsleben ein. Daraus folgt automatisch, dass der selbstständige Erwachsenenstatus im Vergleich zum 20. Jahrhundert erst erheblich später von den Heranwachsenden erreicht wird. Die Jugendlichen erlangen nach

dem Schülerdasein nicht mehr direkt den Erwachsenenstatus, sondern nehmen einen Umweg über die Nach-Phase der Jugend.

Die Jugendspracheforschung hat sich lange nicht um die Definition des Gegenstandfeldes bemüht [44, S. 55]. Die Definition von der Jugendsprache im ähnlichen Sinne zur Kindersprache ist unzulässig: die Ausdrücke aus der Jugendsprache werden sowohl von den Kindern als auch den Erwachsenen in ähnlichem Maße gebraucht. In dieser Hinsicht spricht man eher von dem alterspräferentiellen Sprachgebrauch.

Über eine bestimmte Definition wurde aus einigen Gründen diskutiert. Die Wissenschaftler stießen auf Schwierigkeiten bei diesen Versuchen wegen den Unterschieden in der Meinung, welcher Kategorie die Jugendsprache zuzuordnen. Die Jugendsprache wurde in der Linguistik entweder als altersspezifische (dazu auch generationsspezifische) Sprachvarietät oder als eine Art Soziolekt [13, S. 32-33] definiert. Zusätzliche Schwierigkeiten bei der Kategorisierung entstanden wegen Streitigkeiten um die Reichweite, die Sachspezifik und die Trägergruppe, die je nach Prinzip der Zuordnung vielfältige Unterschiede aufwiesen.

In der „traditionellen“ Sprachforschung betrafen die Definitionsversuche auch die folgenden vier Schwerpunkte der Jugendsprache, wie die Uneinheitlichkeit und die Motivation einerseits und die alterspräferentiellen und lexikalischen Merkmale der Jugendsprache andererseits. Die Uneinheitlichkeit der Jugendsprache kommt in verschiedenen Dimensionen vor, dazu zählen die Unterschiede „Stadt/Land“, „Nord/Süd“; dies betrifft sogar das Ausbildungsniveau und szenen- und geschlechtsspezifische Differenzierung der Sprache [13, S. 34]. Als Motivation wird hier das gezielte Streben zur Andersartigkeit durch das bestimmte Sprachverhalten, das im Zusatz dazu als Identitätsbildungsmittel dient und die Angehörigkeit zu einer sozialen Gruppe hervorhebt.

Die Diskussion über die Jugendsprache als einen Forschungsgegenstand verursacht bestimmte Schwierigkeiten wegen der Uneinheitlichkeit der Meinungen der Sprachwissenschaftler. Eine nähere Bestimmung des Forschungsgegenstandes fällt deswegen schwer und hängt in meisten Fällen von der Meinung des

Sprachforschers. Weil im Zentrum der Jugendspracheforschung die Besonderheiten der jugendbezogenen Kommunikation stehen, sollen diese Besonderheiten in Bezug auf die heutige deutsche Hochsprache als Forschungsgegenstand betrachtet werden. Anders gesagt, soll die jugendspezifische Kommunikation und ihre Besonderheiten als der Forschungsgegenstand akzeptiert werden.

Aus Sicht der Linguistik ist es möglich viele Andeutungen und Merkmale des alterspräferentiellen Sprachgebrauchs zu identifizieren. Im Zusammenhang mit der Jugendsprache werden am meisten die existierenden allgemeinen sprech- bzw. umgangssprachlichen Merkmale, die auf lautlicher, syntaktischer und lexikalischer Ebene realisiert werden [13, S. 36]. Als Beispiele dieser Erscheinungen dienen u. a. Reduktionen und Ellipse, Verschmelzungen, Veränderungen in der Wortfolge, z. B. die parataktische Syntax in Weil-Sätzen usw. Es sei betont, dass die Erforschung dieser spezifischen Eigenschaften der Jugendsprache wie lautliche Veränderungen oder Wortschatzerweiterungen, den größten Teil der relevanten Sprachforschung ausmacht. Alle diese Merkmale zeugen von dem kolloquialen, d.h. umgangssprachlichen Charakter der Jugendsprache, was die Jugendsprache der „konventionellen“ Umgangssprache annähert, aber nicht unbedingt gleichstellt.

In den 60er Jahren wurden daran letztendlich zum ersten Mal umfangreiche Wörtersammlungen zur Jugendsprache zusammengefasst. Erst in den 80er Jahren wurde mit dem Einzug der Pragmatik in die moderne Linguistik der Forderung nachgegangen, dass auch funktionale und soziale Aspekte bei der Analyse der Jugendsprachen unbedingt berücksichtigt werden müssen. Die jugendlichen Äußerungen sollen in der modernen Sprachwissenschaft stets in gesellschaftlichen und kommunikativen Zusammenhängen beobachtet werden. Nur auf diese Weise kann die jugendliche Kommunikation auch soziolinguistisch und pragmatisch erfasst werden. Zudem kann mittels dieses Untersuchungsansatzes die Jugendsprache als Gruppen- oder Sondersprache im Verhältnis zur Standardsprache beschrieben und gleichzeitig bewertet werden.

Wegen der Meinung, dass die Jugendsprache nur eine Form der Umgangssprache der Jugendlichen ist, galt diese Richtung der Soziolinguistik in den 80 Jahren als noch nicht legitimierter Forschungsstand. Erst nur in den 90er Jahren wurde sie als ein neues, aktuelles Forschungsthema betrachtet [13, S. 31]. Die Sprachforscher, die sich mit der Jugendsprache befasst haben, können in zwei Gruppen geteilt werden: die Forscher, die „traditionelle“ Forschungen durchführten, und die, die sich eher mit der Ethnographie beschäftigten. Die traditionellen Forscher ordneten die Jugendsprache als eine altersspezifische, sozialspezifische, und sogar kulturspezifische Erscheinung. Die „ethnographischen“ Forscher verzichteten auf die Definitionsversuche ihrer traditionellen Kollegen, wobei sie den Begriff der Jugend überhaupt ablehnten. Nach ihrer Meinung war diese einheitliche Zuordnung der Jugend zu einer homogenen Gruppe der Jugendlichen unzulässig. Aus diesen Gründen bestanden die ethnographischen Forscher auf die Meinung, dass es so viele Jugendsprachen wie es Gruppen der Jugendlichen gibt [13, S. 40]. Für diese Sprachwissenschaftler war die Sprechweise von großer Bedeutung als die Definition der Jugend, im rasanten Unterschied zur traditionellen soziolinguistischen Sprachforschung.

Als Schlussfolgerung soll es betont werden, dass die Jugend und die Jugendsprache keine einheitliche Definition besitzen, obwohl sie die Hauptbegriffe in der Jugendspracheforschung sind. Der Forschungsgegenstand ist deswegen selbst umstritten. Als Jugend betrachten die Sprachwissenschaftler eine Durchgangsphase der Menschenentwicklung zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Diese Phase existierte in der früheren Geschichte überhaupt nicht, aber sie gewinnt jetzt mehr an Bedeutung als je. Die Grenzen zwischen den Altersgruppen sind auch schwankend, und für die Jugend werden sie im Laufe der Zeit auf immer weitere Perioden verlegt. Der Forschungsgegenstand, trotz aller Uneinheitlichkeiten, kann als die jugendspezifische Kommunikation und die damit verbundenen sprachlichen Besonderheiten betrachtet werden.

1.3. Historische Entwicklung der deutschen Jugendsprache.

Die Jugendsprache soll keinesfalls als eine rein moderne Erscheinung betrachtet werden. Historische Ursprünge der Jugendsprache beziehen sich auf die so genannten Gauner-, Pennäler- und Soldatensprache der früheren Epochen (im ähnlichen Sinne zu so genanntem „Rotwelsch“) [14, S. 17]. Aus Sicht der deutschen Hochsprache wurden diese Sprechweisen eher den niedrigeren Schichten zugeschrieben und mit denen stark assoziiert. Diese bestimmten Sprechweisen grenzten die Gruppen von der übrigen Gesellschaft ab und dienten als Kennzeichen der Angehörigkeit zu einer Untergruppe mit gemeinsamen Interessen und Zielen. Die Jugendsprache entwickelte sich ähnlicherweise und erfüllte meist dieselbe Aufgabe: die Abgrenzung und der Selbstaussdruck einer bestimmten Subkultur, in diesem Fall, deren der Jugendlichen.

In der Geschichte kommt der Begriff der Jugendsprache erst zum Gebrauch nach der Reformation von Martin Luther vor. Die neue Entwicklung im Bereich der Religion führte erst zu einer Auflockerung des Sprachgebrauchs unter den Studenten. Dieser erneuerte Sprachgebrauch bezog sich stark auf das Studium und den Alltag der Studenten [14, S. 18]. In dieser Zeitperiode zeugte die Jugendsprache unter den Studenten von der Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft.

Die historischen deutschen Studenten- und Schülersprachen gelten als Vorgänger der Jugendsprache und sogar der Jugendkultur. Trotz der Meinung, dass diese Sprechweisen homogen und autonom erscheinen, die historische Entwicklung der Jugendsprache in Form der Studenten- und Schülersprache lässt jedoch keine derartigen Schlussfolgerungen ziehen. Zuerst soll Folgendes angemerkt werden, dass die Studentensprache als stark mit der Gesellschaft verbundene und davon abhängige Erscheinung existierte. Die Studentensprache kann trotz ihrer abgrenzenden Funktionen als keine absolut autonome sprachliche Erscheinung auftreten, denn sie existierte nicht in einem gesellschaftlichen und kulturellen Vakuum [44, S. 91]. Anders gesagt, kam die Jugendsprache schon in der Frühneuzeit nur als eine sozial bezogene Erscheinung vor.

Ähnlicherweise ist die Bemerkung von der Homogenität der Studentensprache unzulässig: die Unterschiede in den Lebensstilen der Epoche

fürten hingegen zu einer starken Heterogenität in dem Sprachgebrauch. Die Lebensstile der Studenten waren nicht uniform, und die potentiellen Leser der Studentenlexica mussten sich zuerst mit diesen Lebensweisen bekanntmachen [44, S. 92]. Schon im Vorwort lenkten die Verfasser Aufmerksamkeit auf die Sitten, Bräuche und Traditionen der Studentensprache. Die Lexika schilderten die ungewöhnlichen Konstruktionen und Redewendungen, die unter den Studenten aktiven Gebrauch fanden, wo den existierenden Wörtern eine andere, oft mit Studium- oder Studentenleben assoziierte Bedeutung.

Erste Untersuchungen im Bereich der Jugendsprache fanden schon in der frühen Neuzeit statt. Zu jener Zeit standen nur dürftige Quellen den Forschern zur Verfügung [44, S. 89]. Bedeutende Forschungen auf diesem Gebiet der Sprachwissenschaft begannen erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts, und der Mangel an informative und erschöpfende literarische Vorlage ist in den Werken von Zacharias (1744), Kortum (1784) und sogar Goethe (1811) deutlich festzustellen [44, S. 89]. Im Jahre 1781 erschien das „Studentenlexicon“ von Kindleben und danach folgten weitere Wörterbücher. Diese Lexika spiegelten die Sprachgewohnheiten der Studenten wider und wurden oft von den ehemaligen Studenten verfasst.

Die Jugendsprache keinesfalls eine rein moderne Erscheinung ist, was die vorliegende Information erklärt. Sie kam schon in den früheren Epochen als ein besonderer Sprechstil vor, der zur Abgrenzung und Individualisierung der Jugendlichen als einer bestimmten gesellschaftlichen Subgruppe diente. Die wissenschaftlichen Arbeiten zeugten von dem Mangel an Informationen in Bezug auf die Studentensprache; nur gegen das Ende des 18. Jahrhunderts fingen die Wissenschaftler an, die Studentensprache aktiv zu erforschen.

Die Jugendsprache geht auf die Sprache der Studenten und der Schüler zurück. Diese besondere Sprachform fand ihre Blühzeit spät im 18. Jahrhundert und entwickelte sich aktiv im Laufe des 19. Jahrhunderts. Die damit verbundene Entwicklungen ließen die ganze Epoche als „Beginn einer neuen Zeit“ bezeichnen und von einem „Aufstieg“ sprechen [47]. Die Studentensprache (oder die

Burschensprache) wurde erst als eine selbstständige sprachliche Erscheinung zu jener Zeit anerkannt.

Die bezieht sich Studentensprache nicht nur auf die rein sprachliche Ebene. Die Studentensprache beschreibt insgesamt sowohl die Gewohnheiten und Traditionen der Studenten als auch ihren besonderen Lebensstil durch einen einzigartigen Sprachgebrauch, die ursprünglich aus dem akademischen Leben kamen. Es lohnt sich auch zu bemerken, dass die Studentensprache eine Besonderheit des Studentenlebens war. Trotz ihres Status als Vorläufer der Jugendsprache, waren die Burschensprache und ihr Einfluss relativ begrenzt. Die Existenz und die Anzahl der Sprecher dieser besonderen Sprachform hingen immer von der Existenz der Studenten ab. Ohne Universitäten und andere Hochschulen derart ist das Vorhandensein einer Studentensprache offensichtlich unmöglich.

Unterschiedliche Quellen dienten zur Bereicherung des Studentenwortschatzes. Die Studenten benutzten sowohl Lateinisch als auch Griechisch in ihren Ausdrücken und griffen auch zu biblischen Geschichten [44, S. 103]. So wurden die Frauen als „Nymphen“ bezeichnet, und für die Menschen, die dem Studentenkreis nicht angehörten, wurde die biblische Bezeichnung „Philistiner“ verwendet. Dieser Sprachgebrauch weist auf die Bezogenheit der Studentensprache auf ihre akademischen Studien hin, wo die studierten Fächer nicht nur die Vertiefung des Wissens ermöglichten, sondern auch eine bestimmte Wirkung auf die alltägliche Sprechweise der Studenten und der Schüler erwies, dadurch neue Bedeutungen und Gebrauchsweisen den Wörtern zugeordnet wurden.

Trotz der Verbreitung der Studentensprache, versuchten die Universitätsleiter mehrmals den Gebrauch davon einzuschränken oder überhaupt zu verbieten. Die Gründe dafür waren die Ansichte in der Gesellschaft, die die Studentensprache als grob und „roh“ beschrieb. Weil die Burschensprache gegen die Konventionen der bürgerlichen Gesellschaft auftrat, führte ihr Gebrauch zu „Exzessen“, die von den Behörden eingehalten werden mussten [44, S. 105]. Als Strafe dienten Züchtigungen und Gefängnis, was aber nicht schaffte, die studentischen „Exzessen“ effektiv zu bekämpfen.

Die Schülersprache existierte als Begriff seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie fand ihren Ausdruck am meisten in den Gymnasien und, ähnlich zur Studentensprache der früheren Jahrzehnte, wurde von den Schülern für die Äußerung ihrer Stellung zum Schulsystem und zum Leben insgesamt gebraucht. Zwei Charakteristika lohnt es sich zu bemerken, die Homogenität der Sprachbenutzer und des Sprachgebrauchs und den Sonderwortschatz der Schülersprache. Die Schülersprache, im rasanten Unterschied zur Studentensprache, bezog sich auf die schülerischen Erfahrungen und Lebenssituationen, was die Verbreitung dieser Sprechweise relativ einschränkte. Heutzutage ist dieser Begriff kaum gebraucht; nach Neulands Behauptung, kann die Schülersprache als die der jüngeren Altersstufen – im Gegensatz zur Sprache der Lehrlinge und junger Arbeiter – bezeichnet werden [44, S. 109]. Was die Forschungen der Schülersprache anbetrifft, begannen die ersten Forschungen der Schülersprache in der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Um kurz zu resümieren, sind die Studenten- und die Schülersprachen eine bestimmte Form der Jugendsprache. Diese Formen bezogen sich auf die besondere Lebensweise der Studenten und der Schüler und spiegelten ihre Stellungen und Lebenserfahrungen wider. Im Unterschied zur Studentensprache, wies die Schülersprache einen bestimmten Grad der Homogenität auf und fand den Ausdruck nur im Rahmen des Gymnasial- oder Schulstudiums. Trotzdem gelten die beiden wegen ihrer Funktionen als Vorgänger der Jugendsprache.

In der Nachkriegszeit formten die ersten Gruppierungen der Jugendlichen, die aber keine politischen Zusammenziele hatten. Sie organisierten sich eher als eine bestimmte Subkultur im Gegensatz zur Hitlerjugend der Kriegszeit. In der Sprachwissenschaft und Soziolinguistik erhielten diese jugendlichen Bewegungen den Namen der Halbstarken, und mit diesem Namen sind die neueren Entwicklungen in der Jugendsprache assoziiert.

Die Halbstarken wiesen die Merkmale einer Subkultur auf, und diese beschränkten sich nicht auf die sprachliche Ebene. Die Mitglieder der Bewegung trugen bestimmte Kleidungsstücke und Frisuren; in Zusatz dazu benahmen sie sich

locker und lässig. Ihr Benehmen unterschied sie von den anderen Bürgern und, wie im Fall der Studentensprache, trat den gesellschaftlichen Konventionen entgegen [44, S. 113]. Die Sprechweise der Halbstarken wurde als „Halbstarken-Chinesisch“ bezeichnet. Von den Bürgern wurde sie wegen der „bedrohenden Lebenshaltungen“ und „primitiven Lebensgenuss“ einer starken Kritik unterworfen [44, S. 115]. Die Beschreibung des Jugendjargons dieser Zeitperiode als „Halbstarken-Chinesisch“ ist besonders bemerkenswert. Der Zusatz „Chinesisch“ war von zweierlei Bedeutung und hob sowohl die „fremde“ Natur der kontemporären Jugendsprache als auch ihre Unverständlichkeit hervor.

In den 60er Jahren entwickelte sich ein Teenagerjargon, der zurzeit keinen rasanten Unterschied von dem Halbstarkenslang aufwies. Diese Epoche ist durch das Wachstum im Konsum und die antiautoritären Studentenbewegungen gekennzeichnet. Die Bewegungen gegen den scheinbaren Autoritarismus und Überbleibsel der nazistischen Politiker in der Bundesregierung bildeten zu jener Zeit einen der Hauptbereiche heraus, durch die die Jugendsprache und Jugendkultur bereichert wurden. Im Zentrum dieses Einflusses stand der Kampf der außerparlamentarischen Opposition (der APO). Die Jugendsprache diente als zum Teil eines der Mittel der Jugendrevolte; damit ist der Begriff „die APO-Sprache“ verbunden, obwohl diese Sprache keine Abart der Jugendsprache war. Durch die Teilnahme an der Protestbewegung wurden in die Jugendsprache unterschiedliche politische Schlagworte eingesetzt.

In den 80er Jahre entwickelte sich das Streben nach alternativen Lebensstilen, und die Jugendsprache wies auf diese Bestrebungen der Jugendlichen hin. In jener Zeit gewannen die Selbsterfahrung und die Psychologie an Bedeutung [44, S. 129]. Die Gruppensprachen, die unter den Jugendlichen gebraucht wurden, existierten parallel zur Standardsprache und übten einen bestimmten Einfluss auf das Standarddeutsche aus. Die Tendenz zur Informalisierung des Sprachgebrauchs geht auf diese Zeitperiode zurück, und hier ist auch die Abgrenzung und Individualisierung der Jugendsprache zu bemerken, was erst schon in der Zeit der

Studenten- und der Schülersprache als eine Funktion der Jugendsprache realisiert worden war.

Wie man feststellen kann, ist die Jugendsprache in dem deutschen Sprachraum keine neue Erscheinung. Die ersten Schritte auf dem Weg zu einer besonderen Sprechweise der Jugendlichen gehen auf eine schon uralte Tradition der Studentensprache, mit einer bestimmten Vermischung der Gauner- und Söldnersprachen, die selbst eine ganz besondere Gruppe der Soziolekte herausbilden. Was die Jugendsprache in ihrer historischen Entwicklung zeigte, war die Tendenz der Jugendlichen gegen die Ordnung und die Welt ihrer Eltern zu protestieren und ihre ironische Stellung dazu zu äußern.

1.4. Deutsche Jugendsprache in den Medien

Der Gebrauch der Jugendsprache in den deutschsprachigen Massenmedien stellt eine besondere Tendenz dar. Die Jugend gilt offensichtlich als sowohl der Hauptträger als auch der Hauptbenutzer der Jugendsprache, insofern es eine bestimmte Jugendsprache gibt. Trotzdem werden in unterschiedlichen Massenmediengattungen zunehmend gebraucht. In dieser Arbeit ist dieser Sprachgebrauch von besonderem Interesse und soll individuell betrachtet werden.

Einführend zu dem Themenkomplex „*Jugendsprache und Medien*“ kann darauf hingewiesen werden, dass in der Jugendsoziologie die heutige Jugendgeneration auch als eine so genannte „Multi-Media-Generation“ bezeichnet werden kann [20, 81]. Die zunehmende Bedeutung der neuen Medien in der Gesellschaft beweist dazu die Tatsache, dass der Begriff „Multi-Media“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache 1995 zum Wort des Jahres gewählt wurde.

Die Soziologie stellt fest, dass die modernen Jugendlichen einen beträchtlichen Großteil ihrer Freizeit darauf verwenden, den Umgang mit den Massenmedien zu erlernen und zu üben. Der selbstverständliche Umgang mit den Massenmedien der heutigen jungen Generation gibt Aufschluss darüber, wie viel Zeit die Jugendlichen für die Beschäftigung mit den Massenmedien aufwenden. Die Jugendlichen sind seit frühester Kindheit mit den Massenmedien

aufgewachsen und betrachten diese als einen festen Bestandteil ihrer natürlichen Lebenswelt und Jugendkultur.

Heutzutage hat die Medienindustrie längst das riesige finanzielle Potenzial der jugendlichen Zielgruppe erkannt und richtet Werbekampagnen für bestimmte Produkte ganz gezielt auf die Heranwachsenden aus [20, S. 81]. Aus diesem Grund ist der Einfluss der Massenmedien auf die Jugendlichen inzwischen derart gewachsen, dass die herkömmlichen Sozialisationsinstanzen wie die Familie, Schule oder die Kirche in ihrer Möglichkeit zur Einflussnahme stark beschränkt sind. Demzufolge versuchen die herkömmlichen Sozialisationsinstanzen die Rezeption der Massenmedien und deren Programmgestaltung zu kontrollieren. In der Regel führen solche erzieherischen Vorgehensweisen zu Konflikten zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen.

Die Jugendkultur ist stets auch eine Medienkultur. Erst durch die Medien können überhaupt erst überlokale Vergesellschaftungen der Jugend entstehen.²⁰⁵ Dies gilt ganz besonders für die Pop-Kultur. Speziell die Partizipation an der Pop-Rock-Kultur nimmt im Freizeitverhalten der Jugendlichen den ersten Platz ein. Die Statistiken beweisen, dass über 90% der Jugendlichen nicht nur bloß Musik hören, sondern darüber hinaus auch noch auf anderen Wegen an der Rockkultur teilnehmen [20, S. 82]. Ganz egal wie passiv oder engagiert die Teilnahme der Jugendlichen an der Musikkultur auch ist, stets findet sie durch die Vermittlung der einschlägigen Medien statt (z.B. Zeitschrift, Radio, Fernsehen, Film, Internet, CDs oder andere Tonträger).

Das Bild der Jugend als Multi-Media-Generation wird durch die „kleineren“ Medien vervollständigt, die in begrenzten Primärgruppen der Jugendkultur als Multiplikationsorgane dienen (z.B. Schülerzeitungen, Flugblätter, Rundschreiben). Diese sogenannten „kleinen“ Medien bilden keinen Teil der überregionalen Organisationsformen selbst heraus, verbreiten aber trotzdem einen enormen Teil der Jugendkulturen. Erst durch die „kleinen“ Medien können die neuesten modischen Erscheinungen letztendlich auch tatsächlich in die jugendlichen Kleingruppen gelangen. Das gilt speziell für die neuesten

Entwicklungen in der Jugendsprache und Erscheinungen im Bereich der gegenwärtigen Mode.

Gegenwärtig sind die Medien ein verankerter und untrennbarer Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Dabei erlernen die Jugendlichen Kenntnisse den Umgang mit den neuen Medien (z.B. Computer) mit einer Selbstverständlichkeit, die von den Erwachsenen nur akzeptiert und respektiert werden muss. Dagegen tun sich die Erwachsenen selber oft sehr schwer im selbstverständlichen Umgang mit den neuen Medien, im bestimmten Unterschied zu den Jugendlichen. Diese Entwicklung kann zu einer Vertiefung des Generationskonflikts zwischen den Heranwachsenden und den Erwachsenen führen, jedoch unter umgekehrten Umständen. In dieser Hinsicht sind es die Jugendlichen, die aufgrund ihrer Sozialisation in der Rolle der Experten auftreten. Die Erwachsenen sind auf einmal in der ungewohnten Rolle der Lernenden, die auf einem speziellen Fachgebiet von den Jugendlichen belehrt werden.

Nach der Meinung der Sprachwissenschaftler, wird die Jugendkultur mit der Medienkultur gleich gesetzt. Das Entstehen überlokaler Vergesellschaftung der Jugend wird erst durch die Medien möglich. Dabei ist es noch nicht einmal notwendig, dass die Jugendlichen persönlichen Kontakt miteinander pflegen. Die neuen Massen-Kommunikationsmedien bieten andere Wege des anonymen Kontakts an, z.B. SMS, E-Mail, und heute typische Messenger und Sozialmedien. Die Medien tragen auch dazu bei, dass sich die Reichweite der Jugendlichen und der Jugendkulturen erheblich erweitern. Auf dem medialen Wege können jugendkulturelle Werte und Lebenseinstellungen auch in die entfernten Teile der Welt transportiert werden. Durch die Medien entsteht ein abstraktes Beziehungsnetz ohne unmittelbare Sozialkontakte, an dem jeder Mediennutzer problemlos teilnehmen kann.

Die Jugendlichen als Experten in Bezug auf die neuen Medien greifen auch verstärkt auf die typische Sprache der Massenmedien zurück. Dabei wird die Mediensprache vor allem als die Kommunikationsweise der Massenmedien Zeitung, Hörfunk und Fernsehen (heutzutage auch Internet) definiert. Insgesamt

umfasst die Kommunikation der Massenmedien ein breites Spektrum an Textsorten (z.B. im Hörfunk: Nachrichten, Musikmoderationen, Interviews, Hörspiel usw.). Als der Oberbegriff fasst die Mediensprache unterschiedliche sprachliche Phänomene zusammen. Bestimmte Faktoren wie die persönlichen, sozialen und institutionellen Bedingungen im Umfeld des Sprechers stellen die Tatsache fest, dass neben der Standardsprache auch andere sprachliche Elemente aus der Umgang-, Gruppen-, Fachsprachen, den Mundarten und schließlich der Literatursprache in die Ausdrucksweise der Medien einfließen.

In der Jugendkultur sind Medienprodukte fest integriert. Zu diesen Medienprodukten gehören Accessoires der Mode und Produkte aus dem Bereich der Musik. Allerdings wird durch die Medienindustrie fast ausschließlich eine geglättete Jugendkultur auf den Markt gebracht, da aus verkaufsstrategischen Gründen ein möglichst großer Teil der Gruppe Jugend angesprochen werden soll. Fälschlicherweise entsteht dadurch gleichzeitig auch ein relativ homogenes Bild der Gruppe Jugend. Die Kommerzialisierung der Jugendkultur richtet sich ganz nach den bestehenden Marktprinzipien und findet als ein dynamischer Prozess statt. Die Werbeindustrie versucht die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen zu erforschen und diese durch die Medien zu verbreiten. Dadurch wird eine breite Jugendkultur geschaffen, mit der sich der größte Teil der Jugendlichen identifizieren kann. Alternative, jugendliche Subkulturen spielen in den Überlegungen der Industrie dagegen keine Rolle.

Weil die Medienkultur einen starken Einfluss auf die Jugendkultur ausübt, sind es aber die Medien, nach der Meinung einiger Wissenschaftler, die zu den sprachlichen Ausdrücken der Jugendlichen greifen und diese in den Massenmedien verwenden. Die Medien geben die übernommenen jugendlichen Begriffe und Redewendungen anschließend an ihre Zuschauer, Zuhörer oder Leser weiter und ermöglichen so eine weite Verbreitung dieses jugendspezifischen Wortschatzes. Bei dem medial adaptierten Wortschatz erfreuen sich vor allem sprücheähnliche Phrasen größter Beliebtheit. In diesem Zusammenhang wird auch von einer Vulgarisierung des Sprachgebrauchs als Folge der zahlreichen Phraseologismen

gesprochen. Nur wird diese Vulgarisierung offensichtlich von den jugendlichen Sprechern selber kaum zur Kenntnis genommen. Besonders die Moderatoren von jugendspezifischen Sendungen oder Medienformate bedienen sich besonders häufig und auffällig der jugendspezifischen Sprechstile, um die jugendlichen Rezipienten gezielter ansprechen zu können.

Wie gesagt, sind die Wissenschaftler in dieser Frage nicht einig. Es existiert auch die Meinung, dass die Jugendkultur von den Massenmedien beeinflusst wird. Der jugendliche Sprachgebrauch übernimmt Teile der Ausdrucksweise der Musik-Macher oder der Drogenszene, die von Zeitschriften oder berufsjugendlichen Moderatoren an den Mikrofonen bereitwillig verbreitet wird. Über die Medien finden diese spezifischen Ausdrucksweisen letztendlich auch Eingang in die jugendlichen Kleingruppen.

Insgesamt, sind die Massenmedien ein riesiger Einfluss auf die Jugendsprache und die Jugendkultur. Die Meinungen über die Richtung dieses Einflusses sind umstritten, aber das Streben der Massenmedien, die Präferenzen der Jugendlichen zu spüren und diesen zu entsprechen, ist ganz deutlich. Die mediale Kultur bildet einen wichtigen Teil der Jugendkultur heraus, und für die Massenmedien sind die Jugendlichen in den letzten Jahrzehnten zu einer der profitabelsten Konsumbasen geworden. Dadurch ist dieses mediale Interesse zur Jugendkultur und zum Jugendslang zu erklären, denn die Jugendlichen sind ein enormer Teil des heutigen Guten- und Servicemarkts. Durch das Erwecken des jugendlichen Interesses an irgendwelches Produkt oder Trend steigen nicht nur die Angebote an Waren, sondern auch die Anziehungskraft der Massenmedien selbst. Die Massenmedien und die Jugendkultur fungieren demnach als reziproke Quellen der Bereicherung und des Austausches des Wortschatzes, des Images, und sogar der Weltanschauung.

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL I

Die Jugendsprache ist eine soziolinguistische Erscheinung in der deutschen Gegenwartssprache. Sie bezieht sich sowohl auf die Jugend selbst als auch die Jugendkultur. Über die Definition der beiden Begriffe und der Jugendsprache

selbst sind die Sprachwissenschaftler nicht einig. Sie orientieren sich dabei auf unterschiedlichste Kriterien, die mit der Gruppierung und Kategorisierung der Jugend verbunden sind. Diese Kriterien sind schwankend, aber sie lassen die Jugend als eine Alters- und Sozialgruppe und die Jugendsprache als die von ihr geleitete Sprechweise definieren.

Trotz der Versuche, der Jugend eine uniforme Definition zuzuordnen, kann es nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass die Jugend überhaupt klassifiziert werden kann. Die Jugend und Jugendsprache sind generalisierende Begriffe, sie weisen auf Tendenzen hin, die im Bereich der Jugendkommunikation und Jugendkultur relevant sind, aber sie bestätigen die imperative Natur der Jugendsprache nicht. Die Jugendlichen sind individuelle Persönlichkeiten, und die Bezeichnung „Jugend“ betrifft im Großen und Ganzen nur ihr Alter und keinesfalls ihre bestimmte soziale Angehörigkeit.

Die Jugend und der Jugendjargon sollen in erster Linie als Ausdruck der deutschen Kommunikationskultur verstanden werden. Der Jugendjargon existiert in anderen Sprachen, aber es kommt dazu im Deutschen, dass es einen Ausdruck in der linguistisch relevanten Form bekommt, die für die Soziolinguistik von grundlegender Bedeutung ist.

Die Soziolinguistik selbst ist ein Teilbereich der Sprachwissenschaft und beschäftigt sich hauptsächlich mit den Sprachen und Sprechweisen der Sozialgruppen, die in der Gesellschaft vertreten oder zumindest vorhanden sind. Die Jugendsprache, die sowohl als Merkmal einer Altersgruppe als auch eine soziale Erscheinung bezeichnet wird, wird deswegen von den Soziolinguisten untersucht und klassifiziert. Hier ist die Behauptung, dass die Jugendsprache in erster Linie ein Soziolekt ist, von besonderer Bedeutung, denn die soziale Abstufung spielt in der Soziolinguistik eine gewisse Rolle.

Historisch gesehen, geht die Jugendsprache auf die Studenten- und Burschensprachen zurück, die selbst ihren Ursprung in den Söldner- und Gaunersprachen der vergangenen Zeitepochen aufweisen. Der Jugendjargon entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte, aber ihre rasche Entwicklung ist nur

am Ende des 19. Jahrhunderts bemerkbar. Die späteren Wellen der Jugendsprache sind kaum von der Jugendkultur und der Geschichte des Landes trennbar. In allen Zeiten wurde die Jugendsprache als Mittel der Gegenkultur, des Aufstandes gegen die Gesellschaft gebraucht. In der Jugendsprache kommt der Ausdruck der Ironie und der Unstimmigkeit zur jugendlichen Umwelt zum Vorschein.

Für die modernen Massenmedien sind die Jugendlichen ein großer Anteil des Medienkonsums. Wegen dieser relativ neuer Entwicklung versuchen die Massenmedien diesen Konsum auszunutzen. Zu diesem Zweck inkorporieren die Massenmedien jugendliche Ausdrücke und Redewendungen in ihre Programme, um sich als „cool“ und „hip“ zu präsentieren und die Geschmäcke der Jugendlichen ansprechen. Es ist umstritten, ob die Jugendsprache die Medienjargons beeinflussen oder umgekehrt, trotzdem ist die Verbundenheit der modernen Jugendkultur und der Massenmedien kaum zu bezweifeln. Die heutigen Jugendlichen sind die aktivsten Medienkonsumenten und Internetnutzer, was die Massenmedien kaum ignorieren kann. Die gegenwärtige Jugendsprache ist deswegen unter dem ständigen Einfluss der Massenmedien, die die Jugendsprache aktiv bereichern und propagieren.

Die Sprachforscher sollen bei dem Betracht der Jugendsprache beachten, dass die Jugendsprache keine unstrittige Definition besitzt und, wie die Jugend selbst, nicht uniform ist. Zum Zweck dieser Qualifikationsarbeit wird die Jugendsprache als ein besonderer Soziolekt betrachtet, aber mit Beachtung ihrer Altersbezogenheit, denn die soziale Schichtung betrifft die Jugendlichen nicht zu demselben Grad wie die anderen Sozialgruppen. Anders gesagt, ist die Jugendsprache vielmehr zeitlich begrenzt und dementsprechend nicht rein als sozial zu beschreiben.

KAPITEL II SPRACHLICHE CHARAKTERISTIKA DER JUGENDSPRACHE

2.1. Die Besonderheiten des Wortschatzes.

Als eine Gruppensprache in der deutschen Gegenwartssprache besitzt die Jugendsprache bestimmte einzigartige Modelle zur Bereicherung und Erweiterung des existierenden Wortschatzes. Dazu kommen unterschiedliche Mittel der Wortbildung und Wortschöpfung in Frage. Von Bedeutung sind hier auch die fremdsprachlichen Quellen, wie die englische Sprache, wovon der überflüssige Gebrauch der Anglizismen sowohl zur Verstärkung der Aussage als auch zur Bereicherung der Sprache selbst zeugt. Der besondere Wortschatz der deutschsprachigen Jugendlichen ist, wie es den anderen sprachlichen Charakteristika eigen ist, eine Anzeige der Identität und der unikal und gleichzeitig zeitgenössischen Kultur.

Die wichtigste Aufgabe der neuen Wörter in der Jugendsprache ist es, Konnotationen zu signalisieren und eine Distanz zum Standard und damit den Erwachsenen auszudrücken. Dies wird mit leichten Abweichungen von der Standardsprache erreicht. Entweder bleibt die Form erhalten und die Bedeutung wird metaphorisch, emphatisch, pejorativ verschoben, ganz im Sinne der lockeren Geisteshaltung. Oder die Form wird abgewandelt, meist durch Ableitungen. Besonders eindeutige stilistische Effekte lassen sich mit typischen formalen Markierungen erzielen ohne eigentliche Bedeutungsverschiebung, um anders als die Erwachsenen zu klingen. Die sprachlichen Neuerungen müssen durchsichtig sein und dabei die typisch jugendlichen Grundeinstellungen transportieren, aber kaum neue Denotate [31, S. 152]. Anders gesagt, greifen die Jugendlichen zur jugendspezifischen Lexik, um einen expressiven Effekt auszuwirken. Dazu gehören die neueren Wortbildungen und die kreativen jugendlichen Schöpfungen.

Die verschiedenen sozial-psychologisch bedingten Sprecherintentionen kommen situationsabhängig mehr oder weniger stark sprachlich zum Ausdruck. In emotional gefärbten Situationen greifen viele Jugendliche offenbar auf ihre

besondere Sprachausprägung zurück, weil sie sich damit sicherer fühlen. Sie machen einen viel intensiveren Gebrauch davon, wenn sie sich dem Druck unterworfen fühlen, sich in der Gruppe präsentieren oder ihre Position gegenüber anderen sichern wollen. Dabei scheint die Gegenwart von Erwachsenen die Ungezwungenheit und damit Kreativität zu dämpfen. Die Jugendlichen benutzen situationsabhängig mehr oder weniger oft jugendtypische neue Nomen, Verben und Adjektive. Diese sind zum großen Teil als Resultat der Derivation zustande gekommen oder in der Bedeutung verändert, weniger inhaltlich als stilistisch relevant und viel häufiger stark kontextgebunden. Damit hebt sich die Jugendsprache funktional und formal von anderen Sprachausprägungen ab. Es gibt offenbar einen Zusammenhang zwischen Verwendungssituation, Verbraucherbedürfnissen und Wortbildungstechniken.

Wie früher erwähnt, ist einer der Gründe zur Bereicherung des jugendsprachlichen Wortschatzes die gruppenbezogene Sprechweise des Jugendjargons. Die Soziologie geht auch davon aus, dass eine soziale Gruppe vor allem durch eine eigenständige Sprache gekennzeichnet wird. Aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, dass die jugendspezifische Kommunikation als eine der Hauptidentifizierungsmerkmale der gesellschaftlichen Teilgruppe Jugend angesehen werden muss [20]. Auch innerhalb der jugendlichen Kleingruppen wird mittels der Sprache ein Gruppenbewusstsein aufgebaut. Gleichzeitig grenzt sich die Gleichaltrigengruppe gegenüber die gesamtgesellschaftliche Sprachgemeinschaft oder anderen jugendspezifischen Teilgruppen ab.

Verschiedene Wissenschaftler versuchten, ihre eigene Klassifikation für die Jugendsprache und nämlich ihre sprachlichen Merkmale herzustellen. Als Beispiel solcher Klassifizierung ordnet Annette Last die jugendspezifischen Sprachcharakteristika folgenderweise an [20]:

- Anglizismen: *cool, clean, feeling*;
- Wortverstärkungen: *total, voll, absolute, tierisch*;
- Wortneubildungen: *Popperin*;
- Hyperbolisierungen: *supergeil, arschgeil*;

– Gruppenspezifische Lexik: *Kompost-Luke, Coma-Kickern, Tech mechen.*

Obwohl es keinesfalls die einzige Klassifikation der sprachlichen und sogar lexikalischen Merkmale der Jugendsprache gibt, gibt sie wichtige Informationen über die Jugendsprache wieder. Erstens, sie zeigt die Hauptfunktionen der Jugendsprache, in diesem Fall die Verstärkung der Aussage durch die zusätzlichen, aber nicht absolut nötigen Elemente. Zweitens, sie hebt die abgrenzende Funktion der Jugendsprache hervor, besonders mit dem Punkt der gruppenspezifischen Lexik. Diese Gruppierung bedeutet aber nicht, dass es das einzige Merkmal der Abgrenzung in der Jugendsprache ist.

Die Sprachwissenschaftler fassten ihre eigenen Varianten der Klassifizierung zusammen. Eine gewiss andere, aber auf bestimmt ähnlichen Prinzipien gebildete Klassifikation von Peter Schlobinski lässt die jugendsprachlichen Charakteristika wie folgt zuordnen:

- Onomatopoetika: *dong, ratatazong;*
- Anglizismen: *love, magic, stickers;*
- Idiomatik/Sprüche: *er darf die Kiste anpfeifen, Schwein oder nicht Schwein;*
- Modifier: *echt voll fetter drauf;*
- Alliterationen: *flippen, floppen, flappen;*
- Gruppenspezifische Lexik: *stöppen;*
- Kommunikationspartikeln: *ey, OK;*
- Wortbildung: *die Hörung.*

Es ist gleich bemerkenswert, dass die Klassifikation von Schlobinski, im Vergleich zu derer von Annette Last, mehr erweitert ist. Einige Punkte, wie Anglizismen und gruppenspezifische Lexik, wiederholen sich in den beiden Klassifizierungen. Schlobinski aber basierte diese Klassifikation auf seine eigenen Bemerkungen anhand der Selbstaufnahmen der Jugendsprecher.

In seinen weiteren Versuchen, die Jugendsprache zu bearbeiten und zu erforschen, arbeitete Schlobinski mit der Sprachforscherin Katja Alexandra Schmidt. Ihre gemeinsame Klassifikation der Jugendsprache befasste sich mit dem

Begriff „Jugendton“, die aber aus der später abgelehnten Vorstellung ausging, dass die Jugendsprache eine selbstständige Sprache ist und nicht als eine Form der Standardsprache gilt [20]. Die Schwächen dieser Klassifikation beruhten sich auf die Zuordnungen der Ausdrücke, der Kommunikationsmittel und Redewendungen nur der Jugendsprache, obwohl die Beispiele und die Punkte, die Schlobinski und Schmidt ausgewählt hatten, nicht nur für die Jugendsprache charakteristisch waren. Die von ihnen erwähnten Floskeln, Interjektionen und Übertreibungen, dazu auch Begrüßungswörter unterschiedlicher Art fanden auch bei den Erwachsenen Ausdruck, was zusätzliche Zweifel an der Aktualität und der Richtigkeit dieser Klassifikation weckte.

Was die Sprachforscher auf der Wortschatzebene der Jugendsprache bemerkt haben, ist die Abweichung bzw. die Abwandlung von der Sprachnorm, was in der Form des aktiven Gebrauchs der Steigerungspartikeln und der Hyperbolisierung zum Ausdruck kommt. Auf der Ebene der Lexik sind die beiden Aspekte deutlich verankert. Historisch angesehen, existierten diese unterschiedlichen Gebrauchsformen, in dieser Hinsicht auf der Wortschatzebene schon seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts [20]. Im Zusatz zur Hyperbolisierung und sprachlichen Abwandlung sind in der Jugendsprache zahlreiche jugendspezifische und umgangssprachliche Ausdrücke zu finden. Alle diese Merkmale der Jugendsprache zeugen von der Tendenz der Jugendlichen und der Heranwachsenden gegen die existierenden Sprachnormen stets zu verstoßen.

Der Wortschatz der Jugendsprache stellt nicht nur eine spezifische Erscheinung dar. Er vereinigt die unterschiedlichen jugendtypischen Sprachstile und fungiert als ein fester Bestandteil von diesen Stilen. Gerade dieser Bestandteil differenziert die Jugendsprache von den übrigen Sprechweisen und Sprachnormen. Unterschiedliche Mode- und Lieblingswörter, die ganz schnelllebig sind und oft im Laufe von ein paar Monaten verschwinden können, sind die charakteristisch jugendtypischen Merkmale, die den Wortschatz der Jugendlichen besonders ausprägen. Die Schnelllebigkeit der sprachlichen Einheiten der Jugendsprache hat auch als Folge bestimmte Schwierigkeiten bei der Klassifizierung, weil es auf

diese Weise besonders kompliziert ist, den aktuellen Stand dieser Sprechweise zu erforschen und festzustellen. In diesem Zusammenhang kann man auch die Veränderung und die Erweiterung der Bedeutung erwähnen, weil diese zahlreichen Gebrauchsformen, die einen rasanten Unterschied zur Standardsprache aufwiesen, für den Wortschatz der Jugendsprache produktiv waren.

Die in der Standardsprache tabuierte Lexik und die so genannten Vulgarismen gehören auch zu den typischen jugendspezifischen Sprachmerkmalen. In der Jugendsprache können alle Zusammensetzungen mit dem Element „Scheiße“ als ein charakteristisches Beispiel dieser Lexik eingeführt werden. Folgende typische Vulgarismen bilden einen bedeutsamen Teil der jugendlichen Kommunikation und damit verbundenen sprachlichen Mittel: *Scheißladen, Scheißauto, scheißegal, mach keinen Scheiß, verschissen, beschissen, scheiß drauf* usw.

Bei den Jugendlichen finden auch verschiedene Begriffe und Ausdrücke aus dem Themenbereich Sexualität. Die vulgäre Lexik und die Wörter sexueller Thematik werden von den Jugendlichen genau deswegen verwendet. Mit dem meistens tabuierten Wortschatz dieser Art erzielt der Sprecher, eine provozierende Wirkung damit zu verursachen. Allerdings ist der mögliche Gebrauch von den tabuierten jugendspezifischen Ausdrücken in dem Bereich der Massenmedien von dem großen sprachwissenschaftlichen Interesse.

Eine der produktivsten Wege der Erweiterung des jugendtypischen Wortschatzes ist die Wortbildung. Es existiert in der Jugendsprache eine Vielzahl der sprachlichen Einheiten, die sowohl als Verkürzungen bzw. Initial- oder Kurzwörter als auch Ausdruckserweiterungen wie Kompositionen, verschiedene Arten der Derivation wie Präfigierung und Suffigierung im sprachlichen Gebrauch erscheinen. Hier werden Affixe (z.B., Suffix *-i*, Präfix *-ab*) und Affixoide (z. B. *super-*) zur Vergrößerung des jugendspezifischen Wortschatzes gebraucht.

Eine weitere Methode der jugendtypischen Wortbildung sind Konversationen oder Konversionen, bei denen Wörter einer Wortart in andere Wortarten überführt werden. Als eine Spezialform dieser Ableitungsmethode ist

die Reduktion von Verben zu Lautwörtern anzusehen, z.B. *lall*, *hechel*. Diese Lautwörter entstammen aus dem Bereich der Comics. Außerdem liegen diese Lautwörter in dem Grenzbereich zur Syntax, da sie oftmals als satzwertige Einwortäußerung benutzt werden.

Wie schon früher gezeigt wurde, existieren eine Vielzahl von unterschiedlichen Prinzipien, mit denen die Jugendlichen ihren Sonderwortschatz kontinuierlich erweitern können. Viele von diesen Prinzipien weisen auf ein hohes Maß an sprachlicher Kreativität hin. Aufgrund dieser sprachlichen Kreativität und der ständigen Erweiterung des jugendlichen Wortschatzes bezeichnet Helmut Henne die lexikalische Ebene auch als „bevorzugte Spielwiese“ der jugendlichen Sprecher. Diese Bezeichnung beinhaltet auch die Tatsache, dass die jugendlichen Sprechstile einen hohen experimentellen Charakter aufweisen.

In lexikalischer Hinsicht unterscheidet Henne dabei innerhalb des jugendlichen Wortschatzes zwischen Neuwort (z.B. *Mucke*), Neubedeutung (z.B. *ätzend*) und einer Neubildung. Auch werden neue jugendspezifische Begriffe in Bezug auf den jugendlichen Wortschatz nach Henne durch die Anwendung unterschiedliche Wortbildungsmuster eingeführt. Eines dieser Wortbildungsmuster ist das Kurzwortprinzip [20].

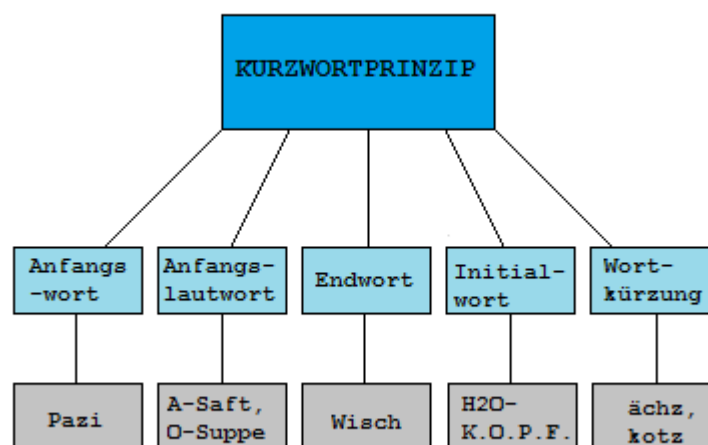


Abb. 1. Kurzwortprinzip

Bei dem jugendlichen Sonderwortschatz ist es möglich festzustellen, dass er zumeist nur in den Themengebieten entsteht, die für die jugendlichen Sprecher von

besonderem Interesse sind. Aus diesem Grund greifen die Jugendlichen zu diesen Themengebieten auch besonders oft zu. In diesen jugendlichen Sachbereichen findet demnach eine verstärkte jugendliche Kommunikation statt und folgerichtig entstehen in diesen Sachgebieten auch verstärkt zahlreiche neue jugendsprachlichen Ausdrücke.

Nach Henne sind im Bereich der Jugendsprache zumindest sieben Sachgebiete auszusondern, für die die Jugendlichen besonderes Interesse aufweisen [20]:

1. **Kommunikative Beziehung in der Gruppe:** in der Schule – im Beruf – in der Freizeit – Mitmenschen im engeren (Freund/ Freundin) und im weiteren Sinne – Gruppenbezeichnungen – Namenwelt;

2. **Befindlichkeit:** Begeisterung – ‘Verrücktsein’ – Erstaunen – Verwunderung – Unwillen – Verdruß – Gleichgültigkeit – Lässigkeit;

3. **‘Verbindlichkeit’:** Verstehen, Begreifen, Kapiern – Drohung – Aufforderung – Zurückweisung – Spott – Bewertung;

4. **Musik:** Musikinstrumente und technische Geräte - Musik- und Musizierstile – Tonwerke - Musikinterpreten – Musikhören;

5. **Reizobjekte:** Kneipe - Disco - Kleidung, Frisur - Medien - Sport - Ordnungskräfte - Finanzen (Geld borgen, leihen) - Fahrzeuge – Genußmittel;

6. **Schule:** Personal der Schule - Gebäude, Räume - Schulgegenstände (Zeugnis, Klassenbuch, Notizbuch (des Lehrers)) - (unerlaubte) Hilfsmittel - Ranzen - Papierflugzeuge etc. - Unterricht (Fächer, Zensuren, Abitur, Arbeitsmethoden, Verhalten, Strafen etc.);

7. **Weltanschauung und Politik (...).**

Was die Jugendsprache und ihren spezifischen Wortschatz durchschnittlich charakterisiert, ist der übergewöhnliche Gebrauch von hyperbolischen Begriffen. Nach den Meinungen der Sprachwissenschaftler formen die Hyperbeln ein typisches Merkmal der jugendtypischen Kommunikation. Bei den hyperbolisierten sprachlichen Einheiten werden auch oft so genannte „graphostilistische“ Mittel eingesetzt, wie „*AF-FEN-geil*“, „*AB-solut stark*“, „*WA-hn-sinnig*“ usw. Trotz der

gewöhnlichen Tendenz in der Jugendsprache zur Veränderung der Bedeutung, existieren die meisten dieser aufgeführten Wörter jedoch ebenfalls im Wortschatz der Standardsprache und bezeichnen dort bestimmte Grenzerfahrungen oder Ausmaße von übermenschlicher Größe. Auf der morphologischen Ebene erzielen die jugendlichen Sprecher eine hyperbolische Wirkung hauptsächlich durch das Voranstellen bestimmter Präfixe oder Wörter. Beispiele für diese Vorgehensweise sind jugendtypische Ausdrücke wie *affengeil*, *affenscharf*, *rappeldicht*, *schweinegeil*, *stinkkalt*, *saukalt*.

Auf der lexikalischen Ebene ist auch die häufige Verwendung von Anglizismen ein Charakteristikum der jugendspezifischen Kommunikation. Die Anglizismen beeinflussen nicht nur die Jugendsprache, sondern sie prägen die Sprechweisen in der Standardsprache in großem Maße aus. Dabei wird die Tendenz in der deutschen Gesellschaft zur Technologisierung als eine der Hauptursachen dieser sprachlichen Besonderheiten hervorgehoben.

Was für die Jugendsprache und besonders für den Wortschatz typisch ist, sind die auffälligsten Unterschiede, die sich im Bereich der Wortbildung und Lexik finden. Die jugendsprachlichen Neologismen sind gehäuft in jugendtypischen Domänen angesiedelt, auch sprachübergreifend, wie Mode, Musik, Freundschaft, Gefühle, Sport, aber auch Alkohol und Drogen [31, S. 139]. Ihre Verbreitung wird von den Medien und durch die Werbung vorangetrieben. Ebenfalls forciert kommen in Schimpf-, Fluch- und Tabuwörtern und anderen vergleichbaren Ausdrucksweisen zum Ausdruck.

Die Neologismen bilden einen großen Teil des Wortgutes, das mit der Jugendsprache assoziierbar ist. Die wichtigste Gruppe dieser Neologismen ist der Wortkorpus der in der Sprache schon verankerten Ausdrücke und Redewendungen, die eine neuere Bedeutung in dem Jugendjargon gewinnen. Die zweite Quelle der Bereicherung der jugendsprachlichen Slangs durch Neologismen ist die Wortbildung. Die Neubedeutungen machen etwa 28% der gesamten Neologismen. Die Derivate im engeren Sinne (ohne Affixe oder Affixoide und mit einem beschränkten Verbzusatz) machen nur 20% aus. Gleichzeitig ist die Zahl der

Komposita nur 12%, mit den gebliebenen Wortbildungsarten viel niedriger [31, S. 142]. Rein statistisch sind Neubedeutungen und engere Derivate die Hauptwege zur Erweiterung des jugendsprachlichen Wortgutes durch Neologismen.

Was bei der Betrachtung der Ergebnisse der quantitativen Studien auffällt, sind die vielen Wörter, die in neuen Bedeutungen gebraucht werden. Da sie durch den Kontext und die vorhandene Bedeutung gestützt werden, können die Jugendlichen mit einem Minimum an Neuem trotzdem eine Distanz zum Standard und eigene Kreativität demonstrieren und häufig sehr übertriebene Kommentare geben - (unsinniges) Gerede wird zur *Arie*, die Turnhalle zur *Folterkammer*, ein alter Mensch zum *Fossil*. Dieses Vorgehen entspricht dem generell als jugendtypisch stark gebrauchten Verfahren der „bricolage“ (Stilbasterei), die Verknüpfung verschiedener Sprechweisen und Ideenmuster, die veränderte Nutzung verschiedener Quellen in neuen, bisher ungewöhnlichen Zusammenhängen. Zitate, Sprüche, Passagen aus anderen Kontexten, teils verfremdet. Hießen in die Gespräche mit ein. Sprachstile werden gewechselt. Bewährte Formen erscheinen in unterschiedlichen Handlungszusammenhängen mit neuen Funktionen, die aufs Neue betrachtet werden müssen.

Die Jugendsprache weist erstens viele Neubedeutungen auf, zweitens wenig Komposita, dafür aber sehr viele Ableitungen (auch Affixoidbildungen etc.), in allen drei Korpora. Ein häufiger Grund für die Bildung von Neologismen ist die Benennung neuer Gegenstände und Sachverhalte. Dies betrifft in der Jugendsprache am ehesten die Fremdwörter, *Ecstasy* ist eine Modedroge, skaten ersetzt Skateboardfahren. Allerdings stehen vielen von ihnen stilistisch nicht markierte heimische Lexeme gegenüber (*Cash/Bargeld*, *Loser/Vertierer*, *worken/arbeiten*)[31, S. 149]. Hier überwiegen stilistisch-konnotative Gründe bei der Wortwahl. Auch die Komposita, die häufig demotiviert verwendet werden, bringen Emotionen, Übertreibung und Spielbedürfnis zum Ausdruck (*Protzbunker* - luxuriöse Villa, *Bohrkrücke* - langsames Auto, *Gummilutscher* - Kondom). Sehr selten bezeichnen sie neue Referenten, und das auch nicht wertneutral (*Grenzbomber* - Prostituierte aus grenznahen Gebieten).

Kurz zusammengefasst, spielt der Wortschatz in der Jugendsprache höchstwahrscheinlich die wichtigste Rolle. Durch die lexikalischen Zufügungen wird der Jugendjargon stark bereichert. Die Jugendlichen gebrauchen neue Wörter aus vielen unterschiedlichen Gründen, dazu gehören ihre Nichtabnahme der Kultur der Erwachsenen, die Angehörigkeit zu den Jugendgruppen, die sich nach den Interessen und sozialen Umständen versammeln, und die Nachfolge der Modetendenzen, die besonders durch die Massenmedien propagiert werden. Die Hauptquellen der Bereicherung des jugendlichen Wortgutes sind Entlehnungen, Wortbildungen, und Neologismen, die dem Jugendjargon zusätzliche Expressivität und Ausdruckskraft verleihen.

2.2. Syntaktische Ebene der Jugendsprache.

Unter der syntaktischen Ebene der Jugendsprache ist nicht nur eine besondere oder jugendspezifische Wortfolge oder Satzkonstruierung zu verstehen. In dieser Hinsicht geht es sowohl vielmehr um die Phraseologie und die Sprüche, die zwischendurch in der Jugendsprache vorkommen, als auch um die vorgefertigten Satzstrukturen, die bei den jugendlichen Sprechern aktiven Gebrauch finden. Als Ziel der jugendspezifischen Syntax dient das Streben danach, der Sprache mehr Lebhaftigkeit und Schnelligkeit zu verleihen.

Die jugendtypischen Phraseologismen werden durch Mehrgliedrigkeit, Kohäsion (Festgefüghtheit und Stabilität) und Figuriertheit gekennzeichnet. Die festgeprägten Sätze und Formeln existieren ähnlich wie die Lautwörter im Übergangsbereich zur syntaktischen Ebene und werden in den Jugendsprachen als Spruch oder überall gebräuchliche Floskel angewendet. Die jugendlichen Sprüche werden vor allem durch eine kreative Stilbasterei bestimmt [44, S. 73]. Die kreative Stilbasterei erfüllt die funktionale Aufgabe des Kontrasts und der Abwandlung.

Auf der syntaktischen Ebene der Jugendsprachen sind einige charakteristische Merkmale zu beobachten. Nach der Bemerkung von Lapp, verzichten die Jugendsprachen jedoch im Allgemeinen auf ein komplexes

Satzgefüge, besonders in der mündlichen Kommunikation. Das illustriert das folgende Beispiel: „*Ich finde das so beknackt, dass ich ausflippen könnte, sondern: Ich finde das so beknackt, ich könnt(e) echt ausflippen*“ [43, S. 70]. Die Umformung der zusammengesetzten Sätze und die Neigung zur Satzreihe sind typische Merkmale des Jugendjargons.

Für die Jugendsprachen sind generell einfachere, kürzere und parataktische Sätze viel typischer. Im Zusatz dazu, greifen die jugendlichen Sprecher häufiger als die Erwachsenen auf gelockerte syntaktische Strukturen wie Ellipsen (grammatisch unvollendete Sätze), Anakoluthe (grammatische Satzbrüche) zurück. Dennoch sind auf der grammatischen Ebene die Abweichungen der Jugendsprachen weniger deutlich als in den Bereichen der Lexik und der Semantik.

Es wurde wissenschaftlich festgestellt, dass die Jugendsprache in der Hinsicht der Syntax nicht viele Veränderungen aufweist, wie auf der Ebene der Lexik oder der Semantik [20, S. 54-55]. Im Rahmen der Syntax können folgende grammatisch-syntaktische Merkmale ausgesondert werden, die die Jugendsprache charakterisieren:

- die Sätze sind in der Mehrzahl einfach und kurz, Satzgefüge oder Satzverbindungen treten wenig auf;
- Anakoluthe, Aposiopesen und Ellipsen spielen eine große Rolle bei der Gestaltung jugendlicher Rede: *Laß das Spotten sonst...*;
- oft werden Satzäquivalente verwendet, wobei die Frequenz des Einsatzes stark situativ determiniert ist;
- Ausrahmungen sind ein beliebtes Mittel der Hervorhebung bestimmter Tatbestände: *das könn' se glauben, ehrlich/ wirklich*;
- Wiederholungen sind häufig festzustellen: „*Mensch, dit is ja ne Tramwei ist ja dit*“.

Im Vergleich zur Variierung der Bedeutung, die im jugendspezifischen Wortschatz besonders oft vorkommt, ist in Bezug auf die syntaktische Ebene zu bemerken, dass sich die Jugendsprachen auf die konventionellen und grundlegenden Satz- und Sprachstrukturen der Standardsprache basieren. Hier

werden die existierenden Satzmodelle kaum variiert. Trotz der Tendenz zur einfacheren Sprechweise, lehnen die Jugendlichen den Gebrauch von den typischen Satzformen und Strukturen gar nicht ab, sondern verwenden sie sie auf eine spezifische Weise.

In Bezug auf den Wortschatz und die syntaktische Ebene weist sich eine gegenseitige Tendenz auf. Auf der einen Seite neigt die Jugendsprache zur Vereinfachung und Abwandlung von dem standardisierten Sprachgebrauch, was durch unterschiedliche Sprachspiele und Variationen zustande kommt. Auf der anderen Seite kann deutlich festgestellt werden, dass die jugendlichen Sprecher bevorzugen, in der Sprache eine Vielzahl von Floskeln und typischen Versatzstücken wie Sprüche einzusetzen.

Die Syntax der Jugendsprache ist immer mit der Abweichung von dem Standard verbunden. Die Forschung des Jugendjargons auf der syntaktischen Basis wies auf den kolloquialen Charakter der Jugendsprache hin. Der Kolloquialismus der jugendsprachlichen Syntax macht es schwierig, die umgangssprachlichen syntaktischen Muster von denen im Jugendjargon abzutrennen. Die Soziolinguisten sollen deswegen bei der Betrachtung der syntaktischen Muster darauf achten, dass ein scheinbar typisches Muster auch oft in einem allgemeinen Kontext vorkommt und aus diesem Grund nicht nur dem Jugendjargon zugeschrieben werden kann.

In der soziolinguistischen Forschung werden zumindest zwei Hauptpunkte der jugendlichen Syntax hervorheben. Primär geht es um die Möglichkeit des Jugendjargons zur Erfüllung der stilistisch markierten und syntaktischen Muster, die in der Jugendsprache zum Ausdruck der Verneinung, der Bewertung, der Hervorhebung, oder anderer stilistischer Wertumstellung dienen [13, S. 274]. Der zweite Aspekt in dieser Hinsicht ist das Potenzial der Jugendsprache zur Grammatikalisierung des lexikalischen Wortgutes, die im Substandard, in diesem Fall die Jugendsprache, eine neue grammatische Bedeutung oder Funktion gewinnt. Die beiden Prozesse weisen eine der wichtigsten Funktionen der Jugendsprache, die Einzelheiten der Standardsprache zu reduzieren und trotzdem sinnvoll umzuformen.

Die grammatischen Umstellungen und Veränderungen sind von der Syntax nicht trennbar, und jede Diskussion darüber weist auf die Verbindung dieser zwei Aspekte hin. Die Vielfalt der syntaktischen Merkmale und Muster in der deutschen Jugendsprache lässt sich nur dann auflisten, wenn die Sprachforscher der grammatischen Problematik auch gründlich nachgehen und zur Acht nehmen. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass die Vielzahl der Veränderungen auf der syntaktischen Ebene erst auf der grammatischen hervortritt und nur dann Einfluss auf die Syntax ausübt. Besonders bemerkbar ist diese Erscheinung, wenn man sich auf die Phänomene aus dem Bereich der Morphologie konzentrieren wird. Man unterscheidet zumindest zwölf Fälle der syntaktischen Transformationen, die am häufigsten in der Jugendsprache zustande kommen:

- Akkusativ-Nominativ-Zusammenfall beim unbestimmten Artikel: die Verkürzung der unbestimmten Artikel im Akkusativ „,nen“ tritt als Form des Nominativs in Maskulina und Neutra, z.B. *nen neuer A5er, nen raviges, abgespacetes Stück*;
- Determinierer „so“ und „so ein-“. Diese treten meistens als Exklamativartikel auf und drücken die indefinite bzw. generische Referenz aus, besonders bei den Musikbegriffen: *die Lieder tragen so Titel wie..., so `ne Mucke, so Power-Speed-Metal*.
- Definitartikel bei den Personennamen;
- Aufspaltung der Pronominaladverbien. Unter dem Einfluss der norddeutschen Umgangssprache werden Pronominaladverbien umgeformt: *wenn du da nicht gerade viele Freunde von bekommst, outfitmäßig sind da ein paar Hammer bei*;
- Possessiver Dativ (Genetivumschreibung): *mit `m [Name] seiner Band, jetzt kommt dem [Name] sein Fave*;
- Konjunktionen *weil* und *obwohl* ohne Verbendstellung. Die Konjunktionen werden koordinierend gebraucht, was der Standardsprache widrig ist, kommt aber oft in der Umgangssprache und in den Interviews vor;

- Präpositionen *wegen, während* mit Dativrektion. Die Tendenz zur Schwankung der Rektion ist schon seit langem in der Umgangssprache fassbar, daraus stammt die „falsche“ Gebrauchsweise im Jugendjargon;
- Doppeltes Perfekt. Diese Erscheinung geht auf die süddeutschen Dialekte und die süddeutsche Umgangssprache zurück, wo es durch das Fehlen des Präteritums zu erklären ist.
- am+Infinitiv+sein. Die Jugendsprache weist die Tendenz zur Formierung neuer Durativfügungen nach diesem Muster: *sie ist am (beim) Kochen, die Sache ist im Werden, am Zappeln sein*;
- Andere Phänomene des Verbsystems. In dieser Hinsicht erwähnt man den regelwidrigen Gebrauch des Verbs „tun“ und den Wegfall von „zu“ in der Konstruktion „brauchen + zu + Infinitiv“.
- Parataxe vs. Hypotaxe. Die deutsche Sprache zeigt eine Präferenz zur Satzreihe und zu parataktischen Strukturen, was Ausdruck im Jugendjargon findet.
- Topik-Wegfall. Hier geht es um die Tilgung der Satzglieder, am meisten der Pronomina in der satzeinleitenden Position: *bin mal aufs nächste Etappe gespannt, sollte man mal hören*.

Dies ist nur eine Reihe der Phänomene, die die Syntax im heutigen deutschen Jugendjargon betreffen. Die syntaktische Ebene ist auch durch unterschiedliche andere Veränderungen und Transformationen geprägt, wie Ellipse und Textelisionen, Verbveränderungen, wobei die Bedeutung nicht morphologisch oder grammatisch, sondern syntaktisch verwechselt wird, Verletzungen der Rahmenkonstruktion usw. Was alle diese Konstruktionen und Syntaxtransformationen vereinigt ist die Unmöglichkeit, sie außer Kontext des Jugendjargons zu gebrauchen. Der Kontext des Jugendjargons verleiht den relevanten Satzmustern und Konstruktionen die Bedeutung und macht diese Transformationen sinnvoll. Im Jugendjargon tritt keine „harte“ Verletzung oder Veränderung der Syntax hervor. Die Syntax der Hochsprache wird nur aus pragmatischen Gründen verwechselt. Rein pragmatische Faktoren wie

Gesprächssorte, Sprechhandlung, semantisch-kommunikative Funktion und dadurch bedingte Regelmäßigkeiten beeinflussen die Syntax der Jugendsprache [13, S. 362]. Anders gesagt, führt die Jugendsprache keine starken Veränderungen der Syntax herbei; die werden nur wegen der Pragmatik der gesprochenen Sprache verursacht.

Als Schlussfolgerung, ist die Syntax der Jugendsprache durch viele Merkmale gekennzeichnet. Trotzdem verletzt die syntaktische Ebene des Jugendjargons die Standardsprache nicht und ist mithilfe der pragmatischen, rein an die Sprechweise gebundenen Faktoren zu erklären. Die jugendsprachliche Syntax, wie die Lexik, verleiht der Jugendsprache ihre Ausdruckskraft und expressive Vielfalt. Dank den syntaktischen Veränderungen entsteht in der Jugendsprache eine neue Basis für die zukünftige Kommunikation.

2.3. Ableitung als relevantes Wortbildungsmodell in der Jugendsprache.

Die Ableitung dient als ein bestimmtes Mittel der Wortschatzbereicherung in der Jugendsprache. Die Duden-Grammatik definiert man die Ableitung als „eine Art der Wortbildung mit Hilfe von (Halb)suffixen“ und „das aus diesem Wortbildungsverfahren hervorgegangene Wort“ [25, S. 828]. Zu den Zwecken der Analyse der Derivation ist diese Definition ganz passend. Die Sprachforscher konzentrieren sich in jedem Fall auf die Hauptprinzipien, die die Derivation im gegenwärtigen Deutschen charakterisieren.

Im Jugendjargon ist das gewöhnliche Ableitungsverfahren kaum von dem in der Standardsprache zu unterscheiden. Das Hauptprinzip der Ableitung ist die Formierung der neuen Wörter mittels der Affixe. Zum Kern eines Basis- oder Grundmorphems wird ein Affix zugefügt, und dadurch entsteht ein neues Lexem [33, S. 52-53; 36, S. 467, 470-471]. Dies steht im Gegensatz zu den anderen Wortbildungsverfahren, wie Konversion (der Übergang einer Wortart in eine andere, ohne die Form verändert zu haben) und Komposition (die Zufügung zwei oder mehrerer selbständiger Wörter zueinander), da in der Ableitung immer zumindest zwei Morphemen vorhanden sind: ein freies, lexikalisches Morphem,

das den Basis der Ableitung formt, und ein grammatisches, abhängiges Morphem, die unselbständig (oder nicht mehr selbständig) ist und nur zur Formung des neuen Wortes dient. Das Wort oder Konfix, das abgeleitet wird, ist die Basis, und das Derivat ist das Ergebnis der Derivation [25, S. 94-95]. Es ist auch zu betonen, dass der Begriff „Derivation“ im Gegensatz zum Begriff „Ableitung“ bei den modernen deutschen Sprachforschern überwiegt.

In diesem Zusammenhang spricht man auch über die explizite und die implizite Derivation. Die explizite Derivation ist die am häufigsten vorkommende Art der Derivation, sie wird mithilfe der Zufügung eines Basismorphems zu einem grammatischen Morphem formiert. Die implizite Derivation dagegen ist eine Derivationsart, die im inneren Lautwechsel besteht. Im heutigen Deutschen ist sie nicht mehr produktiv, aber die auf diese Weise abgeleiteten Wörter sind immer noch zu finden [30, S. 90].

In der Standardsprache ist die Ableitung eine der Hauptarten der Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache, und sie besteht in der Zufügung eines Wortbildungsmorphems zu einem Grund- oder Basismorphem (die explizite Derivation) oder in dem inneren Lautwechsel, der oft historisch verursacht ist (die implizite Derivation). Zum Mittel der impliziten Derivation zählt man Ablaut. Man betrachtet die Ableitung neben der Komposition als eine der Hauptverfahren zur Bildung neuer Wörter [25, S. 51; 30, S. 70].

Neben der Ableitung sind die Komposition und die Konversion auch zu erwähnen [56, S. 23]. Die Komposition besteht in der Verbindung von zwei oder mehrerer selbständigen Wörtern. Die grammatischen Merkmale des neuen Lexems werden am meisten nach der zweiten Komponente bestimmt, besonders in den Determinativkomposita. Das ist der expliziten Derivation ähnlich, wo die grammatischen Merkmale auch nach der zweiten Komponente bestimmt werden [25, S. 94]. Es ist aber zu betonen, dass die zweite Komponente der Ableitung kein selbständiges Wort ist. Im Gegensatz zu einem Kompositum bestimmt die zweite Komponente auch die Bedeutungsseite des neuen Wortes nicht, weil dieses grammatische Morphem kein Bedeutungsträger ist.

Die Konversion ist der Übergang einer Wortart in eine andere ohne Formveränderungen. Nach der Meinung einiger Wissenschaftler ist die Konversion sogar als eine Abart der Ableitung auszusondern [25, S. 95]. Diese Meinung ist unter den anderen Sprachwissenschaftlern strittig, sie sondern gewöhnlich die Konversion als ein von der Derivation begrenztes Wortbildungsverfahren aus, aber einige bestimmen die Konversion sogar als eine Ableitung [50]. Die Konversion ist mit der impliziten Derivation zu vergleichen, denn das neue Wort entsteht ohne zusätzliche Mittel wie Wortbildungsmorphem. Das implizite Derivat verursacht aber eine bestimmte Veränderung, und das ist der Lautwechsel im Wortstamm, z.B. „Flug“ aus „fliegen“, was der Konversion nicht eigen ist.

Ein interessanter Fall der Wortbildung ist auch die Zusammenbildung. Diese Verfahren ist auch in der Jugendsprache vertreten, aber nicht zu demselben Grad wie die Ableitung. Als Wortbildungsverfahren steht sie neben der Komposition und expliziten Ableitung, aber sie lässt sich weder der Komposition noch der Ableitung einordnen. Die Zusammenbildung besteht aus mindestens zwei Morphemen, trotzdem sind nicht alle Bestandteile einer Zusammenbildung selbständige Morpheme oder Lexeme [30, S. 110-111]. Folgende Beispiele, wie „Frauerversteher“, „Schnelldurchblicker“, „Wunderwirker“ usw. illustrieren das. Im Vergleich zur Komposition ist die zweite Komponente nur scheinbar ein selbständiges Wort, in der Tat existieren „-versteher“, „-blicker“ und „-wirker“ nicht oder kommen zumindest nur in Verbindung mit einem bestimmten Lexem vor. Was die Ableitung angeht, gibt es auch die Lexeme nicht, die nach dem Prinzip der Ableitung als Grundmorpheme dienen sollen. „Frauerversteh(en)“, „schnelldurchblick(en)“, „wunderwirk(en)“ usw. als Grundmorpheme sind im Deutschen nicht vorhanden [30, S. 111]. Die Zusammenbildung ist deswegen als ein bestimmtes Wortbildungsverfahren zu betrachten.

Die Ableitung als Wortbildungsverfahren ist mit den anderen Wortbildungsverfahren vergleichbar, sie hat bestimmte Ähnlichkeiten und Unterschiede zur Komposition und Konversion. Die Konversion wird sogar als Abart der Derivation betrachtet, aber diese Meinung ist nicht verbreitet. Ein

Sonderfall bildet die so genannte Zusammenbildung, die einem bestimmten Wortbildungsverfahren nicht eingeordnet werden kann, weil die Zusammenbildung nur scheinbar nach demselben Muster gebildet wird, wie die Komposition oder die Ableitung. Wegen ihrer Besonderheiten wird sie als ein einzelnes Wortbildungsverfahren ausgesondert. Die anderen Wortbildungsarten wie die Zusammenrückung haben geringere Ähnlichkeiten zur Ableitung und deswegen sind nicht damit zu vergleichen, deshalb werden sie in dieser Arbeit am meisten nicht betrachtet, besonders in den Fällen, die potentiell wenig mit den abgeleiteten Substantiven im Deutschen zu tun haben.

Der Hauptgrund des Gebrauchs der Derivation ist dass der Wortschatz einer Sprache ein offenes System ist, und bei dem gibt es keine Obergrenzen für die Anzahl der lexikalischen Einheiten. Der Wortbestand vermehrte sich ständig in allen Zeitperioden der Sprache. Einzelne Wörter kamen aus dem Gebrauch wegen des Verlustes des Gegenstandes, die sie bezeichneten, aber der Zuwachs ist immer noch größer als der Verlust [50].

Die Neubildungen in der Standardsprache und im Jugendjargon machen einen bedeutenden Teil des Wortschatzes aus, der andere Teil wird durch die Fremd- und Lehnwörter bereichert. Die beiden sind mit den objektiven und subjektiven Ursachen verbunden.

Die **objektiven** Ursachen beziehen sich auf die Vermehrung und Entwicklung der neuen Gegenstände, Ideen und Sachverhalten, die benannt werden müssen. Z.B. wenn man eine neue Maschine entwickelt hatte, sollte dieser Maschine ein Name zugeordnet werden. Dasselbe gilt für die abstrakten Begriffe, die im menschlichen Bewusstsein im Laufe der Zeit entstanden sind.

Die **subjektiven** Ursachen sind mit der Absicht des Sprechenden verbunden. Hier steht im Mittelpunkt eine bestimmte Wirkung, die man ausüben will. Es ist besonders bei der Werbung anzutreffen, wo das Ziel ist, einen bestimmten Effekt zu erreichen. Zu den subjektiven Ursachen kann man auch das Bestreben zählen, eine soziale Umwertung mittels der Neubildung zu erreichen (vgl. *Fremdarbeiter* und *Gastarbeiter*, *Raumpflegerin* und *Putzfrau*).

Nicht zuletzt sind die **sprachstrukturellen** Ursachen zu erwähnen. Sie beziehen sich auf die Struktur und den Aufbau der Sprache und stehen nicht immer in Verbindung mit den objektiven oder subjektiven Ursachen, trotzdem neigen sie eher zu den objektiven Ursachen [55, S. 240-241].

Bei den Ursachen der Wortbildung ist auch das Bestreben zur Sprachökonomie bemerkenswert. Man strebt nach der Kurzheit der Aussage und gebraucht deswegen verkürzte Formen der längeren Wörter (vgl. Uni statt Universität, Disko statt Diskothek usw.) [50].

Um zusammenzufassen ist die Derivation eine der Hauptmöglichkeiten zur Wortbildung in der Jugendsprache, was ihrer Funktion in der Standardsprache entspricht. Obwohl die Derivation nur eine dieser Möglichkeiten ist, dient sie der Bereicherung des Wortschatzes durch die Bildung der neuen Wörter entweder aus den schon vorhandenen Basen, die nicht in dieser Bedeutung gebraucht werden, oder sogar aus den englischen Stämmen, die durch den verstärkten Gebrauch des Englischen zu bemerken sind.

2.4. Heterogenität der Jugendsprache.

Bei der Klassifikation der Jugendsprache ist die Vielfalt der Klassifikationstypen und Merkmale, die zu diesem Zweck ausgesondert werden, kaum zu bestreiten. Dennoch muss betont werden, dass es keine einzige Jugendsprache in demselben Sinne wie die Hochsprache gibt. Dieselbe Vielfalt, die die Jugendsprache als eine besondere Einheit der deutschen Soziolinguistik ausprägt, lässt nicht eine Schlussfolgerung ziehen, dass eine uniforme Jugendsprache im Deutschen vorkommt. Es ist gar im Gegenteil: sowohl die Vielfalt der Merkmale als auch keine Unifikation der Jugendsprache selbst lassen von keiner einzigen Gruppierung sprechen.

Der Stand der modernen Jugendsprachforschung gibt jedoch bei näherer Betrachtung recht schnell eine unmissverständliche Antwort auf die Frage nach einer möglichen einzigen homogenen Jugendsprache. Dabei stützt sich die Jugendsprachforschung auch auf empirische Beobachtungen, die mit Klarheit

belegen, dass es selbst in einer einzigen Schulklasse kaum von einer homogenen Jugendsprache gesprochen werden kann. Bereits hier bestehen unterschiedliche und miteinander konkurrierende Gruppen- und Sprachformen. Deshalb stellt es eine grobe, nachlässige Vereinfachung dar, wenn der Begriff „*Jugendsprache*“ auf die Gesamtgruppe Jugend angewendet wird.

Wenn demnach von „der Jugendsprache“ die Rede ist, muss nach dem heutigen Erkenntnisstand davon ausgegangen werden, dass diese in der Ausprägung eines in sich geschlossenen Sprachsystems nicht existiert. Stattdessen spricht man lediglich von einer Abstraktion. Die Wissenschaftler bringen ein gruppensoziologisches Argument gegen die Idee einer geschlossenen, homogenen Jugendsprache hervor [57, S. 41-42], wie er vielfach in den Medien benutzt wird: „Es kann die Jugendsprache nicht geben, weil es die Jugend als homogene Gruppe nicht gibt.“

Zu Recht wehren sich die Sprachwissenschaftler heutzutage immer stärker gegen die irreführenden Vorstellungen und Fiktionen von Jugendsprache. Stattdessen wird die Jugendsprache völlig zutreffend als ein „komplexes sprachliches Register“ charakterisiert. In den Medien und dem Gebrauch der Jugendsprache von den Massenmedien besteht aber die falsche Meinung von einer homogenen und einzigen Jugendsprache, deren Besitzer und Benutzer die Jugend selbst ist. Die Aufgabe der Sprachwissenschaftler, die sich mit der Frage der Jugendsprachen beschäftigen, ist demnach die irrtümlichen Ideen der Massenmedien in Bezug auf die Jugendsprache mittels der konkreten und triftigen Argumentation zu bewältigen.

In der sprachlichen Realität steht fraglos fest, dass auf der Ebene der Kleingruppen so viele Jugendsprachen wie unterschiedliche Jugendgruppen existieren. Innerhalb einer Gesellschaft gibt es zu einem bestimmten Zeitpunkt immer zahlreiche unterschiedliche jugendliche Sprachstile, die von der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit und der soziokulturellen Tendenz abhängig sind. Diese voneinander abweichenden Sprechstile existieren nebeneinander in der

Gesellschaft. Allerdings soll man anmerken, dass es weder eine einzige Jugendsprache noch nur eine Jugend gibt.

Eine einheitliche Jugendsprache kann es nur unter der Prämisse einer gleichzeitigen homogenen Jugendgruppe geben. Es gibt nicht die eine Jugend, weil Jugend stets im Plural aufzufassen ist. Die Jugendsprache darf nicht als homogen angesehen werden, weil die jugendliche Sprechergruppe, die diese Sprachform verwendet, es genauso wenig ist. Die Heterogenität der Jugend aber nicht nur auf generationsschichtenspezifische und territoriale Merkmale beschränkt. Vielmehr gibt es eine breite Vielfalt an jugendlichen Subkulturen. Die Sprechergruppe Jugend und damit auch die Jugendsprache selber kann keine homogene Einheit darstellen, weil unter den Jugendlichen stets Differenzen „nach Alter und Geschlecht, nach sozialer Schicht und nach Stadt und Land“ bestehen.

Aus diesem Grund wird in der neueren Jugendsprachforschung die Existenz einer einzigen, homogenen Jugendsprache vehement bestritten. Stattdessen wird von der Existenz vieler, voneinander abweichender und unterschiedlicher Jugendsprachen und Jugendsprechstile ausgegangen.

Bei der Besprechung der Heterogenität der Jugendsprache muss die Problematik dieser Frage erwähnt werden. In der Jugendsprachenforschung existiert die Zwischenbilanz zwischen der Heterogenität und der Typizität der Jugendsprache. Die beiden Begriffe sind einander ganz parallel, aber sie beziehen sich auf zwei Seiten desselben Problems. Wenn man über die „Jugendsprache“ diskutiert, stößt man auf die Unmöglichkeit, eine scheinbare Nichtübereinstimmung. Einerseits ist die Jugendsprache ein Hauptbegriff der Soziolinguistik, andererseits finden die Sprachwissenschaftler schwer, eine einzige Jugendsprache auszusondern, die bei allen Jugendlichen auf dieselbe Weise vorkommt und in allen wichtigen Aspekten gleich ist.

Aus der Sicht der Soziolinguistik ist es keine leichte Aufgabe, die Probleme der Heterogenität und der Typizität zu relativieren. In solchen Diskussionen müssen oft widersprechende Punkte berücksichtigt werden, nämlich die Fragen des Typischen in der Jugendsprache, und was für die Jugendsprachen selbst trotz ihrer

Heterogenität typisch ist [44, S. 148]. Die Sprachwissenschaftler greifen zu unterschiedlichen Methoden der Klassifizierung, um diese Fragen zu beantworten, und kommen dabei zu neueren Diskrepanzen. Diese Problematik wird weiter dadurch erschwert, dass es in den Jugendsprachen eine Vermischung der Stile, der fachsprachlichen Register, und sogar der regionalen Ausprägungen entsteht. Anders gesagt, ist es die Aufgabe der Soziolinguisten, das Typische in einer ganz untypischen Sprechweise zu unterstreichen und zu klassifizieren.

Die Heterogenität der Jugendsprache lässt die Perspektivenvielfalt nicht reduzieren. Diese Vielfalt bedeutet für die Sprachforscher auch nicht, dass die einzelne Aufgabe und Tätigkeit der Soziolinguistik in Bezug auf die Jugendsprache sind, die Klischees und die Listen des Jugendjargons zu versammeln und zuzuordnen [44, S. 53]. Die Unständigkeit des Soziolekts der Jugendlichen, besonders in seiner zeitlichen Ausprägung, unterstreicht die unpraktische Natur dieser Aufgabe. Deshalb ist es für den Soziolinguisten wichtiger, die Typizität der Jugendsprache in einer großen Zeitspanne zu betrachten und weitere Forschungen auf dieser Basis zu beginnen.

Bei der Heterogenität der Jugendsprache weisen die Jugendlichen einen bestimmten Grad sowohl der inneren als auch der äußeren Mehrsprachigkeit auf. Die erstere zeugt von dem Gebrauch der stilistisch unterschiedlichen Ausdrücke (die so genannten Code-Shiftings), der Vermischung der Regionalsprachen mit dem Standarddeutschen, und der oft spontanen Kombinierung verschiedener Varietäten der sprachlichen Register, die gewöhnlich in einem überhaupt anderen Kontext gebraucht werden. Die innere Mehrsprachigkeit basiert sich auf eine gewisse Entlehnungsbasis, die der relevanten Bereichen und Interessensphären der Jugendlichen entnommen sind.

Der zweite Aspekt, die äußere Mehrsprachigkeit, ist eher mit der Experimentierung mit Fremdsprachen verbunden. Obwohl die Code-Switchings hier auch passend sind, geht es hier vielmehr um das „gemischte Sprechen“, wobei der Sprecher das Wortgut aus zwei oder mehreren Sprachen gleichzeitig gebraucht. Dazu gehört auch die Vermischung des Deutschen mit den Elementen der

Migrantensprachen, wie Türkisch oder Arabisch. Solche Vermischungen zeugen von einem erhöhten Grad der transkulturellen Kommunikation und sind nicht nur dem Deutschen eigen, und tritt in den europäischen Großstädten aktiv hervor. Der Gebrauch dieses Soziolekts zeugt aber nicht davon, dass die Verwendung der gemischten Sprache, z.B. türkisch-deutschen Sprache zu einem allgemeinen Standard für die Jugendlichen wird [44, S. 159]. Die Einflüsse der anderen Sprachen, dazu auch des Türkischen, sind stark von dem Kontext abhängig, deswegen kommen sie nicht als eine allgemeine Erscheinung vor.

Als Schlussfolgerung, ist die Heterogenität der Jugendsprache ein Begriff. Die Vielfalt der Jugendsprachen lässt keine gemeinsame Klassifikation des Jugendjargons zusammenfassen. Anstatt die Jugendsprache als ein untrennbares Ganzes zu betrachten, sollen die Sprachwissenschaftler der Typizität der Jugendsprache als einer soziolinguistischen Erscheinung nachgehen. Auf diese Weise kann eine Verallgemeinerung des Jugendslangs entstehen, und aufgrund dieser Verallgemeinerung können weitere Versuche zur Klassifikation der Sprechweise der Jugendlichen durchgeführt werden.

2.5. Einfluss des Englischen auf die Jugendsprache

Die Jugendsprache ist stark durch den Gebrauch der Anglizismen charakterisiert. Es ist keine Übertreibung, dass die moderne deutsche Sprache insgesamt dem Einfluss des Englischen stark unterworfen ist, wovon die wachsende Anzahl der lexikalischen Entlehnungen zeugt. Der Hauptgrund der Vertiefung der Entlehnungsprozesse ist höchstwahrscheinlich die Globalisierung ein Prozess der weltweiten wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Integration und Unifizierung. Wichtig sind auch solche Faktoren, wie die Führungsrolle der USA in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Unterhaltungsindustrie; die Dominierung des Englischen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen; die weltweite Verbreitung der Computertechnologien und die damit verbundene Akzeleration der Informationserteilung; die Verbesserung der Englischkenntnisse unter der deutschen Bevölkerung; die passive Position der deutschsprachigen

Gesellschaft in Bezug auf die englischen Entlehnungen; die Inaktivität der Sprachpolitik usw [8].

In der stark globalisierten Welt von heute ist der Einfluss der englischen Sprache kaum zu bestreiten. Die englischen Wörter sind heutzutage überall zu finden, sowie in den Fachbereichen als auch in der Umgangssprache, besonders bei den Jugendlichen. Deshalb ist es wichtig, das Zusammenwirken zwischen dem Deutschen und dem Englischen aus sprachwissenschaftlicher Sicht zu beobachten.

Die englische Sprache soll weder als die einzige noch als die erste Entlehnungsquelle verstanden werden. Die Sprachen, die als Quellen der Entlehnungen für die deutsche Sprache dienten, wechselten ständig im Laufe der Zeit. Der deutsche Wortbestand wurde zuerst mithilfe des Lateinischen erweitert. Im Mittelalter waren die Entlehnungen aus dem Französischen typisch. Im 19. Jahrhundert wurde die englische Sprache zur wichtigen Quelle der Entlehnungen ins Deutsche. Obwohl man einige Dialekten und Abarten des Englischen unterscheidet, sind die britische und nach dem Zweiten Weltkrieg die amerikanische Variante des Englischen als wichtigste Quellen auszusondern [4].

Die englischen Wörter, die ins Deutsche übernommen worden waren, zeugten von dem wachsenden Einfluss der englischsprachigen Länder in der Nachkriegszeit. Hier spricht man von dem enormen Einfluss der USA auf die Nachkriegswelt. Obwohl die englischen Entlehnungen für die deutsche Sprache nichts Neues waren, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eine ganz neue Schicht der englischen Wörter übernommen, besonders aus der amerikanischen Variante des Englischen. Dazu zählten die Fachwörter, die Bezeichnungen von verschiedenen kulturellen Richtungen usw. Besonders stark wurde dadurch der jugendliche Slang geprägt.

Eine verbreitete Erscheinung des modernen Deutschen ist das so genannte Denglisch, und diese Erscheinung prägt in erster Linie die Jugendsprache aus. Im Bezug auf die abgeleiteten Substantive in der deutschen Sprache ist es ein Begriff von großer Bedeutung. Denglisch beschreibt die Vermischung zwischen dem Englischen und dem Deutschen, oft in Verbindung mit den deutschen Wörtern und

Redewendungen. Denglisch ist aber vom einfachen Gebrauch der Anglizismen zu unterscheiden. Wegen des verstärkten Einflusses des Englischen machen einige deutsche Spezialisten Sorgen darum, dass die englischen Wörter die einheimischen deutschen ständig ersetzen. Die Sprachforscher betonen die Tatsache, dass es im Deutschen schon Entsprechungen für die Vielfalt der englischen Entlehnungen gibt, und deswegen lohnt es sich nicht, die Anglizismen überflüssig zu verwenden. Dieses Problem wurde sogar auf dem staatlichen Niveau behandelt. Die Regierung schlug vor, die Maßnahmen zum Schutz der deutschen Sprache durchzuführen. Trotz dieser Vorschläge ist der Einfluss des Englischen auf die anderen Sprachen in der Welt noch steigend, besonders wegen der Mitarbeit in den Bereichen der Wissenschaft und Wirtschaft [4].

Jugendsprachliche Anglizismen entsprechen zum einen wie entlehnte Wörter allgemein einem aktuellen Benennungsbedarf [69, S. 70]. Dies betrifft in erster Linie den Wortschatz zur Bezeichnung neuer „Realien“. Realia, die für die Jugendkultur bestimmend sind, entstammen dem Musik-, Mode- und Unterhaltungsbereich (Beispiele: *Hip Hop*, *raven*, *Metal*, *Punkrocker*, *Dreadlocks*). Anglizismen, die spezifisch jugendkulturelle Realien bezeichnen, spielen jedoch für den regelwidrigen Gebrauch und damit für die allgemeinere Formulierungspraxis nur eine teilweise bedeutsame Rolle. Für die „luxurierende“ Verwendung von Anglizismen in Bereichen, wo kein Benennungsbedarf besteht, werden u. a. folgende Motive, die auch für jugendsprachliche Anglizismen zutreffen können, angeführt: Sprachökonomie, Ausdrucksvariation, Expressivität, Euphemisierung bzw. Tabu-Umschreibung, Prestigewert bzw. konnotativer Wert [69, S. 70-71].

Die Motivation beim Gebrauch des Englischen kann unterschiedlich sein. Aus einer Sicht soll die Gruppe, der der einzelne Jugendliche sich zugehörig fühlt, durch den extensiven Gebrauch angloamerikanischer Wörter als anglophon und somit weltoffen und international, falls möglich auch als offen für subkulturelle Strömungen ausgewiesen und gleichzeitig der Verdacht von Provinzialismus und nationaler Beschränktheit abgewehrt werden. Die Anglizismen stehen dabei für ein

eigenes supranationales Lebensgefühl. Gleichzeitig kommen „fremde“ Wörter der jugendlichen Tendenz zum „sozialen Anderssein“ [13, 578f]. Einem zweiten Motiv entstammt der Wunsch, wie in anderen Lebensbereichen auch auf der sprachlichen Ebene originell, kreativ und sozusagen „artistisch anders zu sein“ [69, S. 71].

Ein anderes bedeutsame Motiv sollte gerade in dem Blick auf das Thema „Formulieren“ besonders beachtet werden [69, S. 71]. Die sprachliche Kreativität und Originalität ist ein Kennzeichen der Jugendsprache generell und des jugendsprachlichen Gebrauchs von Anglizismen speziell. Die Lust zum spielerischen Umgang mit Sprachmaterial äußert sich bei den Anglizismen darin, dass offenbar Jugendliche sich als die Vertreter der Gesellschaft vorstellen, die sich als Experimentatoren präsentieren möchten, und deswegen eine sprachliche Integration von Anglizismen erweisen [69, S. 71-72].

Was die englische Sprache auch verleiht, ist die Bildung neuer Substantive aus den entlehnten Basen, die entweder im Deutschen nicht vorkommen oder semantisch und formell aus dem Englischen genommen wurden. Im Deutschen erhalten sie ihre Ausspracheweise, und, obwohl sie schnell eingedeutscht werden, bleiben sie ihren englischen Originalen ganz ähnlich. Wegen des enormen Einflusses des Englischen existieren sehr viele Möglichkeiten zur Wortbildung im modernen Deutschen mittels der entlehnten Wörter, sowohl bei den Substantiven als auch bei den anderen Wortarten, besonders Verben [4].

Es muss betont werden dass sich die Entlehnungen und dadurch die Neubildungen in der deutschen Sprache den Regeln des Deutschen anpassen, was eher die Eigenschaft des Standarddeutschen ist als des Jugendjargons. Diese Verdeutschung kommt in folgendem Format vor: die Neubildungen bekommen z.B. einen Artikel und ein grammatisches Geschlecht, obwohl im Englischen die letztere Kategorie überhaupt nicht mehr existiert. Diese grammatischen Merkmale werden auch nach den Regeln und der Logik des Deutschen zugeordnet. Was die anderen grammatischen Einheiten angeht, kommen die Verben zum Gebrauch mit der Endung –en und werden als schwache Verben im Deutschen konjugiert; es kommt auch dazu, dass die Jugendlichen die englischen Verben in ihrer

Kommunikation eindeutschen, ohne die formell angepasst zu haben. Zusätzlich werden die entlehnten Wörter und mithilfe von denen geformten Derivate nach den Regeln des Deutschen dekliniert.

Die Integration entlehnter Wörter stellt eine nicht geringe Anforderung an die Sprecher bzw. Schreiber dar. Die Substantive des genuslosen Englischen müssen im Deutschen ein Genus erhalten, ihre Flexionsklasse, insbesondere ihre Pluralform, muss vor dem Gebrauch festgestellt werden [69, S. 73]. Das Deutsche weist eine Vielfalt der Flexionen auf, während das Englische - von einigen irregulären Fällen abgesehen – nur den einheitlichen s-Plural kennt. Die Genusetablierung funktioniert weitgehend nach dem Prinzip der Übernahme des Genus der nächsten deutschen Entsprechung [69, S.73]. Es kann aber zu Schwankungen und Unsicherheiten kommen, wo als Akkusativ ein *drink*, also neutrales Genus (oder aber fehlende Akkusativmarkierung), gesetzt wird.

In dieser Hinsicht dient das Englische zur Bereicherung der deutschen gegenwärtigen Jugendsprache. Dieser Einfluss ist mit der Verbreitung der US-amerikanischen Variante des Englischen zu verknüpfen. Die Jugendlichen gebrauchen die Ausdrücke aus dem Englischen, um die Lücken in ihrem Sprachgebrauch zu erfüllen, aber das ist kein einziger Grund. Der Gebrauch des Englischen ist eine Tendenz, die die ganze deutsche Sprache ausprägt; die Jugend ist einfach eine der Gruppen, die besonders stark davon beeinflusst wird. Dieser unkonventionelle Sprachgebrauch bezieht sich auf die Vermischung des Deutschen und Englischen, die man traditionell als „Denglisch“ bezeichnet. Diese Bezeichnung soll nicht mit dem überflüssigen Gebrauch der Anglizismen verwechselt werden; beim Denglischen spricht man vom gewissen Sprachgebrauch, in dem die englischen Entlehnungen und davon entstehenden Derivate das deutsche Wortgut teilweise oder völlig ersetzen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II

Die lexikalische Seite der Jugendsprache weist auf verschiedene Tendenzen in der Jugendsprache hin. Erstens, die Jugendsprache hängt stark von den Entlehnungen aus den Fremdsprachen ab, besonders aus dem Englischen.

Zweitens, der Wortschatz, der für die Jugendsprache typisch ist, dient zum Ausdruck der besonderen Stellung der Jugendlichen zur Realität. Aus diesem Grund ist die Lexik des Jugendjargons expressiv und bunt. Dem alten Wortgut werden neuere Bedeutungen und Schattierungen verliehen, die nur in einem engen Kontext erkennbar sind. Eines der wichtigsten Verfahren zur Bereicherung der Jugendsprache ist die Wortbildung.

Eine ganz besondere Erscheinung in der Jugendsprache ist die Syntax. Obwohl sich die syntaktischen Muster in der Jugendsprache stark von denen in der Hochsprache unterscheiden, ist die Syntax der Jugendsprache kein Versuch zur Veränderung. Sie ist nur durch die Pragmatik der gesprochenen Sprache zu erklären: die jugendsprachlichen Ausdrücke neigen sowohl zur Expressivität als auch Simplizität, was die Standardsprache nicht immer widerspiegeln kann. Die Syntax im Jugendjargon zeugt von der Reduktion, die ein typisches Merkmal für den Jugendjargon im Allgemeinen ist. Die syntaktischen Veränderungen in der Jugendsprache kommen auch keinesfalls ohne lexikalische Fügungen vor; in der Jugendsprache entsteht eine Vermischung von lexikalischen und syntaktischen Transformationen, die sich auf Prinzipien der Reduktion und Pragmatik beruhen.

Die typische Eigenschaft der Jugendsprache ist der Gebrauch der Anglizismen. Obwohl diese Erscheinung nicht nur die Jugendsprache anbetrifft, ist die Jugendsprache der Hauptrezipient davon: die englischsprachigen Ausdrücke und Entlehnungen kommen besonders oft bei den Jugendlichen vor. In dieser Hinsicht sind die Jugendlichen die Vermittler zwischen dem Englischen und Deutschen, in dem sie sich die Neuigkeiten aus der englischsprachigen Kultursphäre zu den Zwecken des bestimmten deutschen Gebrauchs und Kontexts aneignen und interpretieren. Diese Vermischung der englischen und der deutschen Sprache ist nicht neu, aber sie wird potentiell zu einem verstärkten Grad in der gegenwärtigen Jugendsprache repräsentiert als es früher die Sache war.

Zur Aussonderung der Jugendsprache von anderen Sprechweisen dient auch die Wortbildung, nämlich die Derivation. Die Ableitung ist nicht stark im Jugendjargon vertreten, aber sie ist eine der Hauptmöglichkeiten der Bereicherung

des Wortschatzes in der Jugendsprache. Die Ableitung erfolgt sowohl ähnlich zur Standardsprache als auch unterschiedlich, wo die Einheiten, die gewöhnlich zur Derivation nicht genommen werden, als Stammwörter oder Derivationsmorpheme dienen. Das Englische wird auch in dieser Funktion gebraucht, wo die deutschen Derivate aus den englischen Stämmen und Basen geformt werden.

Die Heterogenität der Jugendsprache stammt aus der Tatsache, dass der Jugendjargon nicht als etwas Einziges auftritt. In der Jugendsprache existieren unterschiedliche Gruppierungen und Kategorien, die sogar von den Jugendsprachen und Gruppen der Jugend sprechen lassen. Die Perspektivenvielfalt und die Schichtung in der heutigen Jugendsprache müssen sorgfältig herangegangen werden. Die Aufgabe des Sprachwissenschaftlers in diesem Sinne ist auf die homogene Beschreibung der Jugendsprache zu verzichten und sich stattdessen auf die typischen Merkmale in den Jugendsprachen zu konzentrieren und diese auszusondern.

Die Jugendsprache weist eine Menge der lexikalischen und grammatischen Besonderheiten auf. Diese Einheiten sind die Hauptmerkmale, auf Basis deren die Analyse des gegenwärtigen Jugendjargons entstehen kann. Obwohl es unbedingt wichtig ist, die soziolinguistische Bedeutung der Jugendsprache zu bestimmen, sind die Eigenschaften wie Entlehnungsbasen, unregelmäßige Syntax, und unkonventionelle Lexik für die sprachliche Analyse auch bedeutsam. Die vorliegende Untersuchung betrachtet in erster Linie diese sprachlichen Merkmale. Aufgrund dieser Einheiten kann eine klare Vorstellung des heutigen Stands der deutschen Jugendsprache zusammengefasst werden, besonders in den sozialen Netzwerken und Medien, wo die Identität der Jugendlichen und die soziale Analyse deren schwer durchzuführen ist.

KAPITEL III REALISIERUNG DER DEUTSCHEN JUGENDSPRACHE IN DEN MEDIEN

3.1. Die Jugendsprache „Online“. Die Problematik der Analyse.

In der gegenwärtigen Jugendkultur sind Sozialnetzwerke die Hauptforen für die Jugendkommunikation. Dies ist aber nicht die Bedeutung der älteren Medien zu unterschätzen. Die Jugendlichen, die die Jugendkulturträger sind, verfolgen in erster Linie die Trends und die Neuigkeiten, die im Internet ihren Ursprung finden. Aus diesem Grund sind die Beispiele aus den Sozialnetzwerken wie Facebook, Twitter, Instagram, YouTube u.a., von besonderer Bedeutung. Sie lassen den Sprachforschern ein deutliches Bild der gegenwärtigen Jugendsprache zusammenfassen. Obwohl dieser Sprachgebrauch dem lebendigen Gespräch in einem authentischen Kontext selten entspricht, ist er trotzdem für die Sprechanalyse gebräuchlich und bedeutsam.

Die Auswahl der sozialen Netzwerke und Massenmedien ist auf keine Weise arbiträr. In diesen Foren und auf diesen Plattformen entsteht eine Art authentischer Kommunikation zwischen den Jugendlichen. Für die Sprechanalyse in dieser Masterarbeit ist es wichtig, dass die zu analysierenden sprachlichen Einheiten und Tendenzen relevant und zeitgemäß sind. Das heißt, dass der Sprachgebrauch vor Jahrzehnten, obwohl natürlich bedeutsam im linguistischen Sinne, jetzt keine große Rolle bei der Analyse spielt, mit der Ausnahme von den Einheiten, die irgendwie bis heute zum Gebrauch kommen. Anders gesagt, sind in erster Linie die Einheiten hervorgehoben, die exklusiv oder hauptsächlich von den heutigen deutschsprachigen Jugendlichen benutzt werden.

Es muss aber auch betont werden, dass der Sprachgebrauch bei dieser Analyse wichtiger ist als die Einheiten und Ausdrücke selbst. Die Möglichkeit, dass die Jugendlichen in einer oder anderen deutschsprachigen Gruppe oder Gegend auch ältere und nicht mehr im Ausschnitt relevante sprachliche Besonderheiten aufweisen, bleibt nicht ausgeschlossen. Das spricht aber eher von dem umgangssprachlichen Charakter der Jugendsprache, wie in den früheren

Kapiteln schon erwähnt wurde. Die Jugendsprache steht in naher Beziehung zur Umgangssprache, und das macht die Analyse der Jugendkommunikation aufgrund der sozialen Netzwerke und Publikationen relativ schwer: die ausgewählten Beispiele können je nach dem Kontext sowohl der Jugendsprache als auch der Umgangssprache zugeordnet werden.

Ein gewisses Problem bilden auch folgende zwei Aspekte aus. In erster Linie ist das die Anonymität der Internetnutzer. Das ist selbst kein Problem, aber das führt zur Komplikationen bei der Feststellung der regionalen sprachlichen Besonderheiten in der Jugendsprache. Wegen der Anonymität sollen die Sprachforscher entweder nur zu den bekannten Nutzern greifen oder ihre Staatsangehörigkeit anhand der rein textbezogenen Besonderheiten erraten, die wenig mit der Jugendsprache verbunden sind, sondern können sie in dem nativen Dialekt verankert sein. Das kommt besonders oft bei den Belegen aus der Schweiz vor, wo die Dialekte die umgangssprachliche Kommunikation ausprägen. Aus diesem Grund ist es festzustellen, dass die Identifikation der regionalen Einflüsse und Unterschiede bei der gegenwärtigen Jugendsprache nicht immer möglich ist und bei der Analyse keine Priorität sein soll.

Der zweite bedeutsame Aspekt ist der überregionale, sogar internationale Charakter der Online-Kommunikation. In diesem Zusammenhang soll es bestätigt werden, dass die Sprachforschung aufgrund der regionalen Unterschiede und Besonderheiten auch nicht immer möglich sein kann. Die bedeutenden Plattformen und Webseiten der Persönlichkeiten und Meinungsbildner, die von den Jugendlichen besonders beliebt sind, überschneiden die politischen Grenzen, z.B. eine Schauspielerin aus Deutschland oder ein Musiker aus der Schweiz können Anhänger aus anderen deutschsprachigen Ländern und Gebieten haben. Das stört auch die Analyse der Varietäten der Jugendsprache, denn die Besonderheiten davon sind entweder schwer zu erkennen oder überhaupt unmöglich von der Standard- oder Umgangssprache zu trennen. Andererseits bringt es die Sprachforscher zu einer anderen potentiellen Möglichkeit, nämlich die Möglichkeit des stark internationalisierenden Charakters der deutschen Jugendsprache, was auf

Basis der sozialen Netzwerken und Massenmedien bewiesen werden kann. Deswegen ist eine der Aufgaben dieser Masterarbeit, im Zusatz zum Vergleich der sprachlichen Einheiten, die überregionale Ausprägung des deutschsprachigen Jugendjargons zu bestätigen oder zu widerlegen.

Die unklare regionale Schichtung der deutschen Jugendsprache muss als die Nebenwirkung des ständigen Internetanschlusses verstanden werden. Die deutschsprachigen Jugendlichen bekommen eine Möglichkeit, miteinander aktiv zu kommunizieren. Im Laufe dieser kommunikativen Tätigkeit sind bedeutende Unterschiede, wenn die überhaupt in Frage kommen, kaum identifizierbar. In dieser Hinsicht ist die gewöhnliche regionale Trennung für die Analyse unpassend. Der Sprachforscher ist dazu gezwungen, die Regionalität der Jugendsprache anhand der sozialen Netzwerke und der Jugendzeitschriften nur in letzter Linie zu untersuchen; hier ist der soziolinguistische und sogar rein linguistische Aspekt besonders von Bedeutung.

Die sprachlichen Einheiten zur Analyse sind nach folgenden Kriterien ausgewählt: Tendenz zur Verkürzung und Vereinfachung, überflüssiger Gebrauch der Anglizismen, regelwidrige Syntax, Dialektismus und Jargon bei der Auswahl der Lexik beim Gespräch. Das Fehlen einer von diesen Kriterien bedeutet nicht, dass die ausgewählte Einheit der Jugendsprache nicht angehört. Die Jugendlichen, wie in den früheren Kapiteln festgestellt, sind keine uniforme Gruppe. Deswegen ist es nicht nur möglich, sondern sogar erwartet, dass die Ausprägung einer oder der anderen Tendenz ganz unterschiedlich sein kann. Diese Auswahl betrifft nur die sprachlichen Besonderheiten, die in den gegenwärtigen Sprachforschungen als typisch bezeichnet wurden.

Die Anzahl der Beispiele zur Analyse, die im Internet vorhanden sind, kann fast unbegrenzt sein. Trotzdem wird zu den Zwecken dieser Masterarbeit nur eine relativ enge Auswahl der Beispiele untersucht, die Mehrheit davon aus den sozialen Netzwerken, und eine kleinere Auswahl der Beispiele aus den Printmedien wie Zeitschriften und Magazinen für die Jugendlichen. Die Aufgabe

hier ist nicht ein allumfassendes sprachliches Bild zu schaffen, sondern nur die Realisierung der gegenwärtigen Jugendsprache in ihren Varietäten zu analysieren.

3.2. Die Realisierung der Jugendsprache am Beispiel der sozialen Netzwerke.

In der heutigen Gesellschaft ist das Internet ein wichtiger Anteil des Lebens. Diese Tatsache ist sogar für die Jugendlichen vielmehr geltend. Die jungen Menschen verbringen bestimmt viel Zeit aus ihrem Tag im Internet. Aus diesem Grund ist die Online-Kommunikation zwischen den Jugendlichen ein bedeutendes Niveau, das man zum Zweck der sprachlichen Analyse gebrauchen kann.

Die Kommunikation auf den Internetplattformen erfolgt nicht wie bei einem realen Gespräch, trotzdem ist sie ein echter kommunikativer Akt. Die Jugendsprache, die die Jugendlichen dabei verwenden, entspricht dem Slang und der Sprache, die sie im Alltag gebrauchen. Der einzige Unterschied ist der Bereich, in dem diese Kommunikation stattfindet: anstatt ein Gespräch zwischen den Menschen in einer kleinen Gruppe zu führen, erfolgt dieser kommunikativer Akt auf einer Plattform, die das Zusammenwirken der Hunderten oder sogar Tausenden der Internet-Nutzer ermöglicht.

Für die Analyse in dieser Masterarbeit werden nur die sprachlichen Merkmale beachtet. Die extralingualen Eigenschaften sind nur im Zusatz dazu zu analysieren, wenn sie den sprachlichen Ausdruck irgendwie beeinflussen. Die Besonderheiten der Online-Kommunikation selbst sind mannigfaltig und brauchen eine selbstständige Forschung. Aus diesem Grund sind sie außerhalb dem Objekt und dem Gegenstand der anliegenden Masterarbeit. Die zu analysierenden Beispiele werden ohne Veränderungen angeführt, abgesehen von den Beispielen, die zu lange sind und deren Merkmale anhand nur eines Teils davon erklärbar ist.

Das Erste, was bei der Analyse der Jugendsprache in den sozialen Netzwerken auffällt, ist die Tendenz zur Verkürzung und Vereinfachung der Rede. Dazu kommt auch der Gebrauch der Jargonismen und Slangwörter, die im Standarddeutschen nicht üblich sind. Ein Beispiel davon kommt vom Internet-Nutzer Devils Qonqueror auf YouTube, „*Laberst du eig*“. In demselben Kontext

gebraucht er auch „*änder mal dein Bild*“. Obwohl die beiden Beispiele keinesfalls repräsentativ sind, zeigen sie gleichzeitig zwei Aspekte der Jugendsprache. „Labern“ bedeutet in der Jugendsprache „reden, sprechen“. Es wird gewöhnlich ironisch oder sogar pejorativ gebraucht, im Sinne, dass die Person Blödsinn redet, und Devils Qonqueror verwendet es genau in dieser Bedeutung. „Eig“ ist das Wort „eigentlich“ abgekürzt; der Unterschied vom Standarddeutschen ist rein formell, aber er bestätigt die Tendenz in der Jugendsprache zum regelwidrigen Gebrauch der Sprache, was auch die eher umgangssprachliche Verkürzung des Verbs „ändern“ im Imperativ zeigt. Obwohl es ein einfacher Satz ist, wird im ersten Beispiel auch die Wortfolge verwechselt, was die übliche Satzstruktur verletzt.

Ein anderes Beispiel, das diese Tendenzen illustriert, kommt vom Internet-Nutzer iwogi auf Instagram:

„*Schon da in London? Es ging wirklich fix...*“.

Gleich beim ersten Blick ist das ungewöhnliche Verb „fixgehen“ zu bemerken, das „schnell (ver)gehen“ bedeutet. Die elliptische Struktur des ersten Satzes unterstreicht den typisch syntaxwidrigen Aspekt der Jugendsprache: im Satz fehlen alle Hauptsatzglieder, und trotzdem bleibt der Satz im Kontext verständlich. Kind_des_waldes zeigt diese Tendenz in seinem Kommentar zu einem Beitrag einer Fanseite auf Instagram, „*Hab’s mir eben geholt*“. Dieses Beispiel ist auch elliptisch (das Subjekt fehlt) und zeigt eine umgangssprachliche Tendenz zur Verkürzung, wie „hab’s“ statt „[ich] habe es“. Wie man feststellen kann, diese Neigung zur Umgangssprache ist für die Jugendsprache besonders typisch; diese Tatsache macht diese zwei sprachlichen Erscheinungen untrennbar.

Unter demselben Instagram-Posting hat der Internet-Nutzer vincentbachl diesen kurzen Kommentar geschrieben: „*Das ist super geil das Ding*“.

Was dieses Beispiel illustriert ist nämlich eine Neigung zur mangelhaften Interpunktion. Hier wird das Subjekt zur stilistischen Emphase ausgesondert und außer dem Satzrahmen gestellt. Dazu auch ist das Adjektiv „geil“ zu bemerken. Das Adjektiv ist nicht nur die Spezialität der Jugendsprache, es wird auch mit dem umgangssprachlichen Komparationspräfix „super“, das von den Jugendlichen zum

Zweck der emphatischen Komparation gebraucht wird. Anders gesagt, die syntaxwidrige Wortfolge und Wortstellung dient in erster Linie der emphatischen Selbstäußerung, die bei den Jugendlichen kaum einen regelhaften Sprachgebrauch ermöglicht. Die Nutzerin el_ina3708 gebraucht das in ihrem Beitrag mit „*Mega süß die beiden*“, wo „mega“, genauso wie „super“, zur Verstärkung der Aussage dient. Man bemerkt gleich dieselbe Aussonderung, das Fehlen der Satzzeichen, und die elliptische Struktur der Aussage, die für die Jugendsprache typisch ist. Das Kommentar von wallerathmia, *“Dieses Bild ist super schön*“, und seine fast einhundertprozentige Entsprechung von lulubai08, *„Das Bild ist mega schön*“, illustrieren genau denselben Prozess und dasselbe Verhalten, aber mit der Beibehaltung der Subjekt-Prädikat-Struktur.

Wie in den früheren Beispielen, zeigen die Jugendlichen die Neigung, sprachliche Mittel emphatisch zu gebrauchen. Im Internet kann das lexikalisch oder symbolisch wiedergegeben werden, aber das Beispiel von waht_the_fuck_wahts_that veranschaulicht die typische Realisierung dieser Tendenz bei der Online-Kommunikation:

*„WARUM BIST DU SO SCHÖN ICH BENEIDE DICH SCHON RICHTIG!
nurmal dein Gesicht ist schon wunderschön und... Einfach alles an Dir ist schön!“*

Wegen der emotionell gefärbten Natur der Äußerung wird der ganze erste Satz großgeschrieben, was offensichtlich regelwidrig ist. Der erste Satz ist, technisch gesehen, zwei Sätze, nämlich eine Frage und ein Aussagesatz, die trotz aller Regeln mit einem Ausrufezeichen beendet sind. Die Verworrenheit der Gedanken in Form des Abbruches kann auch als Beweis der verstärkten Emotionalität in der Aussage, wo die Äußerungsform nicht das Ziel ist, sondern nur die Wiedergabe der Emotionen und Gefühle, die in einem Kommentar in dem sozialen Netzwerk mit einer großen Anzahl der Jugendlichen kodifiziert sind.

Die mangelhafte Zeichensetzung ist eine typische Erscheinung bei den Online-Beiträgen. Unter dem Video von BibisBeautyPalace, einem der größten deutschsprachigen YouTube-Kanäle mit der großen Anhängerschaft der deutschsprachigen Jugendlichen, was ihn zu einer der größten Plattformen zur

Online-Kommunikation zwischen den Jugendlichen macht, hatte die Internet-Nutzerin Emilia Prerad den folgenden Kommentar geschrieben (zum Zweck der Sparsamkeit teilweise gekürzt):

„Ich finde es so toll von euch wie ihr mit lio umgeht,ihr seid sotolle eltern weiter so! Ich verfolge deinen youtube kanal seit 2013 und bereue es nicht mir zeit genommen zu haben mir alle deine videos anzuschauen! (...) Ihr seid fürmich ein großes vorbild wer das auch so sieht schreibt mir gerne eine antwort!“

Dieser Kommentar bestätigt gleichzeitig zwei Tendenzen, die vom Standard abweichen. Emilias Kommentar hat keine Satzzeichen, außer dem Ausrufezeichen, was wieder an die emphatische Rolle des Sprachgebrauchs bei den Jugendlichen erinnert. Die Nomen, die dem Standard nach großgeschrieben werden müssen, wurden auch regelwidrig kleingeschrieben. Die Problematik der Anonymität, die früher erwähnt wurde, macht bestimmte Schlussfolgerungen im Bezug auf Emilias Sprachgebrauch unmöglich, weil ihr Alter und ihre Umgebung den Sprachforschern unbekannt sind. Trotzdem, rein sprachlich, weist ihr Kommentar mehrere Besonderheiten der Jugendsprache auf.

Die Regelwidrigkeit illustriert auch der Nutzer Bibinator, von dem dieser Kommentar unter einem YouTube-Video stammt:

„Es ist eine gute Entscheidung,weil jetzt habt ihr eine Sorge weniger♥Ich finde es auch gut für Lio“.

In diesem Kommentar verletzt Bibinator die Wortfolge des Nebensatzes und kommt gar ohne den verbalen Rahmen im zweiten Satz aus. In den beiden Beispielen weist sich die Tendenz zum Duzen auf, was besonders wichtig ist. Die Jugendsprache wird durch die Lockerheit und relative Entspannung charakterisiert, und diese Tatsache betrifft auch die Kommunikation zwischen den Jugendlichen. Das ist sogar die Tendenz, die sich in der ganzen Auswahl der illustrativen Beispiele aufweist, zumindest bei der Anrede an andere Personen oder Gesprächspartner.

Twitter ist eine große Plattform für die Jugendlichen. Trotz des relativ kurzen Textumfanges bei den Beiträgen, ermöglicht Twitter sich in einer

lakonischen Form zu äußern. Ein Twitter-Nutzer unter dem Namen Momo hat diesen Tweet in Bezug auf eine Internet-Serie hinterlassen:

„Ich verfluche Bojack Horseman!!! Dafür dass ich mich mit Charakteren identifizieren kann und das dann so ekelhaft unangenehm realistisch wird (in einer Serie über ein Pferd wtf?) und warum ist da dieser Cliffhanger ich will weeeeiter gucken!“

Der Nutzer ist sehr emphatisch in der Beschreibung der Serie, was durch regelwidrige Zeichensetzung, überflüssigen Gebrauch der Ausrufezeichen, unregelmäßige Wortfolge und Rahmenverletzung gekennzeichnet wird. Die Anhäufung der Vokalen in „weiter“ ist auch die für die Jugendsprache charakteristische Anzeige der emphatischen und angeregten Reaktion.

In diesem Beispiel ist der Gebrauch von Anglizismen bedeutsam. Die englische Sprache, besonders in ihrer amerikanischen Variante, dient als eine der Hauptquellen der Entlehnungen im gegenwärtigen Deutschen. Das prägt die deutsche Jugendsprache besonders aus und führt dazu, dass die deutschsprachigen Jugendlichen die deutschen Entsprechungen oder das fehlende Wortgut in der deutschen Sprache durch die englischen Neubildungen ersetzen.

Petra Fohringer mit ihrem Posting beweist diese Tendenz weiter und sagt in einem Kommentar Folgendes:

“Rip an alle die kein Instagram haben.“

Die Abkürzung „RIP“ besitzt zweifellos religiöse Konnotationen, aber im heutigen Gebrauch wird diese ursprünglich lateinische Bezeichnung viel öfter mit der direkten englischen Entsprechung verwechselt. Das ist kein Zufall: die englische Sprache, und sogar die Weise, auf die das Englische im Internet gebraucht wird, beeinflusst die deutsche Jugendsprache. Wenn die christliche Sitte im Englischen auf eine andere Weise umgedeutet werden kann, wird das auch für das Deutsche möglich. Die Abweichung von der grammatischen Norm in der Großschreibung und Zeichensetzung zeugt wieder von der Lockerheit des jugendlichen Sprachgebrauchs. Diese Unregelmäßigkeit bedeutet doch nicht, dass es ein bestimmtes Merkmal der Jugendsprache ist, sich nicht an die Regeln der

Standardsprache zu halten. Es ist eher dadurch zu erklären, dass die Jugendlichen es nicht wichtig finden, diese Regeln in so einem Milieu wie im Internet zu beachten. Die Jugendlichen wie in Petras Beispiel bemühen sich in erster Linie um die Äußerung selbst, und dabei verliert die formelle Seite an Bedeutung, zumindest im Falle der Großbuchstaben.

Der Gebrauch des Englischen ist, obwohl diskutabel, eine der bedeutenden Eigenschaften und Tendenzen in der gegenwärtigen deutschen Jugendsprache. Der Tweet von Silversurfer68 unter der deutschen Seite des populären Internet-TV-Service Netflix – dazu auch der Beiname des Nutzers selbst – spiegelt diese Erscheinung perfekt wider.

„Wenn meine Kinder später durch Netflix scrollen: ‚TheOA, was ist das?‘ ‚Die beste Netflix-Serie, mein Schatz, aber sie haben es verkackt und die Show nach zwei Staffeln abgesetzt...‘“.

Zwei Anglizismen wie „scrollen“ und „Show“ werden nicht nur ihren deutschsprachigen Äquivalenten bevorzugt, die beiden Wörter werden in der deutschsprachigen Umgebung natürlich gebraucht, sogar in ihrer ursprünglichen Bedeutung. Außerdem ist das deutsche Verb „verkacken“ auch der Jugendsprache zuzuordnen: das Verb selbst bezieht sich auf die Tendenz, Schimpfwörter im gewöhnlichen Gespräch und milderem Kontext zu benutzen.

Der andere Nutzer Grandmaster P. ergänzt diese Eigenschaft der Jugendsprache mit seinem eigenen Kommentar:

„Der Netflix Praktikant denkt während des Bingewatchens in der Arbeit ans Kinderkriegen? Nicht schlecht.“

Das Einzige, was dem Sprachforscher gleich auffällt, ist das substantivierte Verb „das Bingewatchen“ im Genitiv. Dieses Verb ist nur ein Beispiel der Verdeutschung von den englischsprachigen Neubildungen: das Englische „binge watching“ (von „to binge watch“, bedeutend „das Fernsehen/die Serie dauernd anschauen“) wird erst zu „bingewatchen“, wo es die deutsche Endung „-en“ bekommt, und dann sogar zu „das Bingewatchen“ nominalisiert. Es zeugt von der Beibehaltung der früheren Inklinaton zur Verdeutschung des ursprünglich

englischen Wortgutes, im kontextuellen und auch grammatischen Sinne, in dem das englische Wort nach den deutschen Regeln dekliniert und weiter in eine andere Wortart umgeformt wird.

Mit dem weiteren Beispiel von der Internet-Nutzerin Selina kann diese Verdeutschung noch veranschaulicht werden:

„glaube bin aber zu uncool um das tragen zu können.“

Sie gebraucht „*uncool*“ als ein Adverb, was einer der Funktionen des englischen Originals entspricht und auch die mögliche Entlehnung der ursprünglichen Negationspräfixe „un-“ bestätigt. Das Vorhandensein dieses Präfixes in beiden Sprachen macht es schwer, den Ursprung dessen von einer oder der anderen Sprache festzustellen. In dieser Hinsicht soll man unbedingt gleichzeitig von dem übernommenen Wortgut und der Weise sprechen. Es ist leicht bemerkbar, dass die Jugendlichen zum Teil die englische Sprache selbst imitieren und nicht einfach die linguistischen Neuigkeiten übernehmen. Die ungewöhnliche Schreibweise ist wieder ein Beispiel davon, dass die Jugendlichen die Sprachregeln bei der Online-Kommunikation kaum beachten. Selina bekräftigt diesen Eindruck weiter mit einem anderen Tweet:

„gatsby ist weder ein gutes buch noch ein guter film here i said it“.

Der erste Teil des Tweets entspricht dem Standard, wenn man die Kleinschreibung ignoriert. Am Ende des Postings wechselt Selina überhaupt zum Englischen mit ihrem „*here i said it*“, was sogar von den phrasalen Entlehnungen zeugen kann. Die Jugendlichen greifen zu ganzen Ausdrücken und nicht zu einzelnen Wörtern. Diese scheinbar natürliche Verschmelzung des Deutschen und des Englischen beim Gespräch geht auf eine der grundlegenden Eigenschaften der gegenwärtigen Jugendsprache zurück und soll als im bestimmten Sinn Weiterentwicklung dieser Tendenz verstanden sein.

Ganz ähnlich zu Selinas Beiträgen ist der Tweet von IronSparky 6.9, der als der Kommentar unter dem Posting von NetflixDE erscheint:

„intros überspringen ist weak af“

Dies ist dieselbe Erscheinung wie bei Selina, wo der Jugendliche parallel mit dem Deutschen eine englische Redewendung verwendet. In diesem Fall wird „weak af“ gebraucht. „Af“ in diesem Kontext ist die englische Abkürzung von „as fuck“. Das stimmt mit der gegenwärtigen Jugendsprache überein, wo Schimpfwörter gewöhnlich hingesetzt werden. Die Vermischung des Englischen und des Deutschen kommt bestimmt oft vor, und die Jugendlichen, die sich in die englischsprachige Kultur vertiefen, greifen zu englischen Ausdrücken, weil sie es bequem finden, ohne darüber weiter nachzudenken.

Das allerletzte Beispiel der englisch-deutschen Vermischung in dieser Auswahl gehört dem Internet-Nutzer westgot auf YouTube:

„Was ist das für ein abgeficktes Cover, was hat das zu bedeuten? Ich weiß es nicht.“

Westgot benutzt in seinem Kommentar das Wort „abgefickt“, das offensichtlich aus dem englischen Schimpfwort „fuck“ stammt. Nach der Entlehnung des Stammes erfolgt die Verdeutschung des Wortes, denn es fehlen im Englischen das Präfix „ab“ und die traditionelle Partizipbildung der schwachen Verben nach dem deutschen und nicht englischen Muster (die deutsche grammatische Endung „-t“ ersetzt die korrekte englische Entsprechung „-ed“). Die englische Entlehnung „Cover“ kann zweierlei verstanden werden, wird trotzdem in Bedeutung von „Umschlag“ und nicht eines aufs Neue aufgenommenen Liedes gebraucht.

Eines der besten Beispiele der Realisierung der deutschen Jugendsprache in der angegebenen Auswahl gehört dem Internet-Nutzer gehirnzelle auf Instagram:

„Rosen sind rot der Lörres ist steif Ich butter die Bitches Was für 1 life“

Obwohl diese Aussage vulgär und teilweise pejorativ ist, sie illustriert die gegenwärtige Jugendsprache aus allen bedeutenden Seiten. In erster Linie geht dieser Beitrag auf ein Mem, das Internet-Phänomen, das in einer konzeptuellen oder graphischen Form verfasst wird, in sich bestimmte Informationen beinhaltet, und sich schnell durch das Internet verbreitet. Dieses Mem, in Form eines kleinen Gedichtes, stammt aus dem englischsprachigen Internetbereich, aber es wird

kreativ auf Deutsch bearbeitet, was nicht nur den deutschen Jugendlichen eigen ist, sondern für die Jugendlichen als aktive Internet-Nutzer typisch ist. Die Memes sind ein bedeutender Teil der Jugendkommunikation im Internet. Trotz ihres relativen Forschungsmangels, spielen sie jetzt eine grundlegende Rolle im Informationsaustausch und in der Online-Kommunikation zwischen den Jugendlichen, im Zusatz zu gewöhnlichen Kommunikationsmitteln.

Der Nutzer verwendet das Slangwort „Lörres“, was ihn als einen möglichen Rheinländer entziffert. Das ganze Beispiel bezieht sich auf die sexuelle Thematik, was einer der Hauptbereiche des Jugendjargons ist. Das Wort „Lörres“ bedeutet in diesem Kontext den männlichen Geschlechtsorgan; „buttern“ oder „reinbuttern“ (auch „reinhammern“) geht auf den Geschlechtsverkehr selbst. Außerdem gebraucht gehirnzelle „Bitches“ und „life“, die beiden Wörter stammen aus dem Englischen. Das erste Wort, „Bitches“, ist pejorativ, und bedeutet ursprünglich eine Hündin, oder die Hündinnen, um dem Beispiel zu entsprechen. Der Gebrauch des Wortes stammt wahrscheinlich aus der amerikanischen Hip-Hop-Kultur, wo diese pejorative Bezeichnung, typischerweise auf Frauen gerichtet, ganz verbreitet ist. Dieser aggressive Ausdruck der Sexualität entspricht auch der Hip-Hop-Thematik. Die beiden Wörter beziehen sich auf die schon erwähnte Eigenschaft der gegenwärtigen Jugendsprache, die englischen Entlehnungen in einem deutschsprachigen Kontext mit den deutschen Wörtern zu vermischen.

Das einzige Element der Aussage, das schwer zu erklären bleibt, ist der Gebrauch der Nummer „1“ statt des unbestimmten Artikels. Diese Erscheinung ist wahrscheinlich als eine persönliche Neigung zur Symbolik zu verstehen. Was die Jugendlichen in den angegebenen Beispielen gezeigt hatten ist die Gewohnheit, ihre Beiträge mit Symbolen wie Smileys und anderen Icons zu begleiten. Das betrifft nicht jede Person in der Auswahl, aber die Neigung zur symbolischen Äußerung muss trotzdem bestätigt werden, weil dieser Gebrauch, wie in früheren Beispielen, als regelwidrig erscheint, was die Jugendsprache charakterisiert. Im Falle von gehirnzelle ist es schließlich unbekannt, mit welcher Absicht er die Nummer statt des Artikels gebraucht hatte.

Die Auswahl ist relativ kurz, aber sie lässt unterschiedliche Tendenzen der gegenwärtigen Jugendsprache aussondern und beweisen. Die Hauptmerkmale der deutschen Jugendsprache, wie unregelmäßige Syntax, fehlende Zeichensetzung, Sonderlexik (in Form der Slangwörter und Dialektismen), und der überflüssige Gebrauch der Anglizismen kommen besonders oft in den gegenwärtigen Beispielen vor. Die Eigenschaften, die von den früheren Soziolinguisten erforscht worden waren, sind in der Jugendsprache zum Teil oder ganz aufbewahrt.

Die analysierten Einheiten sollen aber nicht als absolute Beweise dieser Merkmale dienen. Der Sprachgebrauch bleibt individuell, und keine Eigenschaft wurde stark von den Jugendlichen bevorzugt: die Mehrheit tendierte zur mangelhaften Zeichensetzung und zu den übermäßig emotionalen Äußerungen, aber in vielen Fällen griffen die Jugendlichen auch zum Englischen und zu den Schimpfwörtern. Das Einzige, was diese Einheiten vereinigt, ist die Regelwidrigkeit, die als Kombination der oben erwähnten Merkmale vorkommt.

Die Art und Weise, auf die die Jugendsprache im Internet realisiert wird, unterscheidet sich von dem traditionellen kommunikativen Akt. Das führt dazu, dass die Eigenschaften der gegenwärtigen Jugendsprache, die anhand der Auswahl ausgesondert wurden, nur im Internet und in den sozialen Netzwerken spürbar sind. Die Anonymität und die relative Sicherheit der digitalen Distanz lassen die Jugendlichen sich viel lockerer benehmen als im Alltag. Obwohl für diese Analyse nur die Realisierung am Beispiel der sozialen Netzwerke und des Internets insgesamt von Bedeutung war, müssen die Sprachforscher diese mögliche Nichtübereinstimmung bei der weiteren Untersuchung beachten.

Im heutigen Informationszeitalter sind das Internet und die sozialen Netzwerke die Hauptquellen der Forschungsmaterialien für die perspektivischen Sprachforscher. Das gilt besonders für die Jugendsprache, denn die Jugendlichen gebrauchen diese Technologien öfter als die älteren Generationen. Diese Tatsache stellt den Soziolinguisten eine unvergleichbare Menge des Materials zur Verfügung. Gleichzeitig stellt es eine neue Möglichkeit dar, die Kommunikation zwischen den Jugendlichen in einem neuen Kontext zu erforschen.

3.3. Die Realisierung der Jugendsprache in Jugendzeitschriften.

Die Jugendzeitschriften gelten in der Analyse der deutschen Jugendsprache als bedeutende Quellen der Bereicherung des Jugendjargons. Ihr Einfluss betrifft in erster Linie die kulturellen Merkmale der Jugendsprache, denn diese Zeitschriften sind Sammlungen der soziokulturellen und für die Jugend relevanten Trends und Modeströmungen. Die Jugendzeitschriften wie Bravo, Joy, Popcorn u.a. erfüllen dieselbe Funktion auch heute, sowohl in gedruckten als auch in digitalen Format; das letztere gewinnt ständig an Bedeutung in der modernen Welt.

Die Sprachforscher sollen doch bemerken, dass die Jugendzeitschriften im Informationszeitalter nicht so verbreitet sind, wie früher. Sie sind Vertreter der Druckmedien, die heutzutage an ihre ehemalige Bedeutung verlieren: die Anzahl der verkauften Printmedien ging auf knapp 40 Millionen Exemplare nieder [64]. Das gilt besonders für die Jugendlichen. Die Jugend verbringt ihre Zeit im Internet, und die Jugendzeitschriften sind nicht mehr die einzigen Vermittler zwischen der Welt der Pop- und Jugendkultur und den Jugendlichen selbst. Mithilfe des Internets bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, sich direkt mit der interessanten Materialien und Trends auseinanderzusetzen.

Dies weist auf die Problematik der Jugendzeitschriften als Quellen der gegenwärtigen Jugendsprache hin. Wegen des Internets entsteht kein Bedarf in der Vermittlung der Informationen für die Jugend. Die Zeitschriften, die sich als hauptsächlich auf die Jugend orientiert bezeichnen, üben weniger Einfluss auf die Jugendsprache aus. Dieser Einfluss kommt stattdessen von den Filmstars, den Meinungsbildnern, und den Trends, die die Jugendlichen untereinander durch ihr Mitwirken damit verbreiten. Wenn die Soziolinguisten nur den Kontext der Online-Kommunikation und dementsprechend die Realisierung der Jugendsprache in diesem Kontext betrachten, wird die Problematik der Frage besonders veranschaulicht. Das heißt, die Jugendzeitschriften können nicht mehr als relevantes Forschungsmaterial dienen, zumindest im Bezug auf die Jugendsprache, weil sie selbst nicht mehr als relevant sind. Authentisches und zeitgemäßes

Material findet man entweder im alltäglichen Gespräch zwischen den jungen Menschen oder in den sozialen Netzwerken, die von denen beliebt sind.

In dieser Hinsicht, müssen sich die Sprachforscher nur auf die größten Zeitschriften beschränken. Die Zeitschriften wie Bravo, Popcorn, Joy und andere ähnliche Publikationen, die im Informationszeitalter relevant bleiben, können einen bestimmten Eindruck über die Jugendsprache verleihen. Rein linguistisch betrachtet, sollen doch die ausgewählten Zeitschriften eher als die Vermittler der Popkultur verstanden werden. Dieser Prozess verursacht den Gebrauch und die Realisierung der Jugendsprache überhaupt nicht. Das heißt nicht, dass die Zeitschriften die Jugendsprache vermeiden. Was man stattdessen bemerken soll ist die Annäherung zum Standard des literarischen Deutschen. Die charakteristischen Merkmale der gegenwärtigen Jugendsprache kommen im geringeren Maße vor.

Im Laufe der Analyse kann es sicher festgestellt werden, dass sich die Jugendzeitschriften an den Standard halten. Hier kommt der erste große Unterschied zwischen den Jugendlichen und den Zeitschriften: die letzteren weisen viel weniger Regelwidrigkeit auf. Die Haupttendenz, die die Realisierung der Jugendsprache in den sozialen Netzwerken ausprägt, ist der regelwidrige Sprachgebrauch. Dasselbe scheint bei den Jugendzeitschriften nicht in Frage zu kommen. Ein kurzer Überblick der Online-Artikel und der offiziellen Seiten auf Plattformen wie Twitter, Facebook, und Instagram, beweist das. Dieser Sprachgebrauch kontrastiert mit dem der Jugendlichen. Das kann als eine bewusste Maßnahme verstanden sein. Um die größte Leserschaft zu erreichen, halten sich die Printmedien an den gewöhnlichen Standard, die die meisten Jugendlichen begreifen können. Die Jugendlichen sind auf keine Weise den Printmedien gleich, in meisten Fällen haben ihre Seiten eine beschränkte Anzahl der Anhänger. Sie sind einfach zur Bewahrung der sprachlichen Regeln nicht gezwungen. Die Zeitschriften dagegen hängen von den Lesern ab, und erziehen deswegen die größte Anzahl der Leser, die sie hinziehen können.

Die Hauptsache, die die Realisierung der Jugendsprache in den Zeitschriften und in den Online-Beiträgen der Jugendlichen vereinigt, ist der Gebrauch der

englischen Entlehnungen. Im Unterschied zu den Jugendlichen, wird der Standard hier auch bewahrt: die Artikelautoren ersetzen die deutschen Äquivalente durch die englischsprachigen Entlehnungen, aber sie vermeiden die unkonventionelle Tendenz einiger Jugendlichen, die in ihren Beiträgen ganze englische Phrasen einsetzen. Die Zeitschrift Bravo kann ihre Leserschaft fragen, welche von den Trends oder Fotobilder „*am coolsten*“ sind, oder anbieten, „*diesen Post*“ zu „*liken*“. Diese Tendenz, der Grad von der nur von der Zeitschrift abhängt, ist eines der einzigen Merkmale, die in beiden Realisierungsformen zusammenfallen. Es kann sowohl von dem starken Einfluss des Englischen zeugen, was im heutigen Deutsch kaum Streitbar ist, als auch dem einfachsten sprachlichen Merkmal der Jugendsprache, das diese Zeitschriften nachahmen können, ohne gegen die strengen Regeln der deutschen Sprache zu stoßen. Dieses Denglisch charakterisiert die gegenwärtige Jugendsprache zu einem hohen Grad, und die Assoziationen mit der Sprechweise, die unter den Jugendlichen üblich ist, sind unvermeidbar, wahrscheinlich sogar von den Zeitschriften gezielt.

Die Soziolinguisten sollen auch zusätzlich bestätigen, dass die Jugendzeitschriften gezwungen sind, ihre Relevanz mit Hilfe derselben sozialen Netzwerke zu unterstützen. Ohne ihre Präsenz auf den Plattformen, die von den Jugendlichen besonders beliebt sind, können sie überhaupt außer Betracht bleiben. Ihre Anhängerschaften und ihr Mitwirken mit der Jugend in den sozialen Netzwerken sind mit denen der Jugendidolen und Meinungsbildner unvergleichbar. Das ist noch einer der Gründe, warum der Einfluss der Jugendzeitschriften in der modernen Welt nicht überschätzt werden soll. Die Beispiele der Realisierung der Jugendsprache kommen nicht von den Zeitschriften in den Jugendjargon, sondern umgekehrt; mit der beschränkten Anzahl der Leser und der „*Follower*“ spricht man kaum von dem bisherigen Effekt der Jugendzeitschriften auf das Jugendpublikum. Anders gesagt, schaffen die Jugendlichen die Trends, die von den Zeitschriften gefolgt und gebraucht werden, und nicht umgekehrt.

Wegen der geringeren Bedeutung der Zeitschriften als Vermittler der kulturellen Ideen ist es schwer zu bestimmen, ob eine bestimmte Tendenz oder

eine lexikalische, sogar syntaktische Einheit in der Jugendsprache daraus stammt. Die Jugendlichen abonnieren ihre Lieblingsstars und Fanseiten direkt, und sie sammeln sich auf Plattformen, die ihnen diese Neuigkeiten annehmen lassen. Das sind unbedingt soziale Netzwerke, aber die Netzwerke selbst sind nur die Umgebung für die Kommunikation. Die gegenwärtige Jugendsprache als Prozess erfolgt im Bezug auf andere Plattformen, Accounts, und Internetseiten. In dieser Reihe nehmen die Jugendzeitschriften kaum den ersten Platz. Es wäre falsch zu behaupten, dass solche Publikationen keinen Wert für die Jugendlichen besitzen. Bravo als ein Jugendmagazin genießt eine relativ große Anhängerschaft und bleibt ganz verbreitet. Der Vergleich mit den sozialen Netzwerken und von den Jugendlichen beliebten Internetseiten und Plattformen ist doch den Zeitschriften zum Nachteil. Obwohl das Interesse der Jugendlichen an diese Zeitschriften nicht auf die Internetseiten der Zeitschriften beschränkt ist, bestätigt die Anzahl der Abonnenten die Tatsache, dass diese Zeitschriften nur wahlweise gelesen und gewählt werden. In der Zeitperiode, wo die Mehrheit der Jugendlichen Internetanschluss besitzen, entsteht kein großer Bedarf an Printmedien insgesamt, die Jugendmagazine miteinbezogen [64].

Es soll für die modernen Sprachforscher klar sein, dass die traditionellen Auffassungen der Printmedien als Quellen des sprachlichen Materials über die Jugendsprache ungenügend sind. Die Jugendmagazine und die Jugend existieren bis jetzt in einer Form der Gegenwirkung, aber der Einfluss der Jugendlichen auf die Printmedien soll höher eingeschätzt werden. Die Relevanz der Jugendzeitschriften und anderen Printmedien geht im Informationszeitalter ständig nieder, und die vermittelnde Funktion, die sie für die Jugend erfüllen konnten, verliert an Bedeutung, als die Jugendlichen den direkten Zugang zu ihren kulturellen Idole und Stars bekommen. Die Realisierung der gegenwärtigen Jugendsprache, unabhängig davon, welche Zeitperiode für die Linguisten die Gegenwart verkörpert, muss immer in erster Linie die Jugend selbst betrachten. Die Jugendmagazine sind nur zum Zweck des Vergleichs gebräuchlich und stellen heutzutage keine unersetzliche Quelle des linguistisch relevanten Materials dar.

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III

Die deutsche Jugendsprache ist eine komplexe sprachliche Erscheinung. Wegen der ständigen Veränderungen in der Gesellschaft und im Bereich der Technologien bleibt die Jugendsprache auch nicht konstant. Neue Strömungen und Einflüsse prägen die Sprechweise der Jugendlichen aus. Das betrifft in erster Linie die populären Ereignisse und kulturellen Trends, die für die Jugendlichen interessant sein können.

Das Internet bildet eine der größten Plattformen für die Kommunikation und den Informationsaustausch in der modernen Welt. Es ist nicht verwunderlich, dass das Internet von den Jugendlichen besonders beliebt ist. Es lässt die Jugendlichen miteinander im Laufe von Sekunden kommunizieren und ihre Gedanken auf einer fast unbeschränkten Internetplattformen zur Äußerung zu bringen. Das Letztere präsentiert den Sprachforschern die ganz neue Möglichkeit, das sprachliche Material direkt von den Jugendlichen zu bekommen, aber das ist natürlich das Einzige, was diese Neuentwicklung machen lässt. Sie ermöglicht die Jugendkommunikation in einem bestimmt neuen Kontext zu erforschen. Die Weise, auf die die Jugendlichen im Internet kommunizieren, entspricht ihrem Verhalten im Alltag nicht ganz. Die traditionelle Lockerheit, die die Jugendsprache ausprägt, wird sogar verstärkt, wenn die Linguisten die Online-Kommunikation betrachten. Anders gesagt, äußern sich die Jugendlichen freier als im Alltag. Dabei helfen die Anonymität und die Entfernung der Kommunizierenden voneinander: man hat wenig Angst vor den potentiellen negativen Nachwirkungen, die in einem realen Gespräch vorkommen können.

Der Sprachgebrauch der Jugendlichen soll immer als individualisiert betrachtet werden. Das Vorhandensein oder, umgekehrt, das Fehlen der Eigenschaften, die für die Jugendsprache charakteristisch sind, hängen von der Person ab. Für einige Jugendlichen fällt es leichter, sich am Standard der deutschen Sprache zu halten. Die anderen Jugendlichen hingegen weisen die ganze Reihe der Merkmale und Tendenzen, die von den früheren Soziolinguisten erforscht worden waren, und sogar intensiver als in der Vergangenheit.

Was unbedingt die gegenwärtige Jugendsprache anhand der ausgewählten Beispiele charakterisiert ist ihre Regelwidrigkeit. Die Jugendlichen in ihren Online-Posts halten sich an die Regeln des Standarddeutschen nur teilweise, und bestimmte Fehler und Abweichungen von dem Standard werden widerspruchsvoll zu einem Standard im Jugendjargon. Man kann kaum einen Jugendlichen finden, der die Nomen großschreibt, den Satzrahmen nicht verletzt, und nur die Standardlexik im Gespräch gebraucht. Die umgangssprachlichen Tendenzen in der gegenwärtigen Jugendsprache sind auch von Bedeutung, besonders bei der stilistischen Emphase und grammatischen Elision.

Die Haupteigenschaft, die den Jugendjargon und die Sprechweise der Jugendlichen in den sozialen Netzwerken charakterisiert, ist der überflüssige Gebrauch der Anglizismen in der Kommunikation, sowohl in einem selbstständigen Internet-Post, als auch beim Gespräch zwischen den Internet-Nutzern. In den früheren Forschungen wies sich die Tendenz zum Ersetzen des deutschen Wortgutes durch die englischen Entlehnungen. Wegen des Einflusses des Englischen und der US-amerikanischen Kultur auf die deutsche Sprache sind heutzutage sogar phrasale Entlehnungen anzutreffen. Die Jugendlichen, die gut Englisch beherrschen oder zumindest eine gute Vorstellung von der Sprache besitzen, greifen zu ganzen Ausdrücken und stehenden Redewendungen. Man spricht nicht mehr von Adjektiven wie „cool“ oder umgangssprachlichen Steigerungsmitteln wie „mega“ und „super“. Im Zusatz dazu sind Ausdrücke wie „weak af“, „here i said it“ u.a. gebräuchlich. Das Deutsche und das Englische werden schon nicht zu einem „Denglischen“ verschmolzen, sie werden überhaupt parallel in demselben Kontext und derselben Umgebung gebraucht, ohne irgendwelche Veränderungen in der ursprünglichen Bedeutung oder Unverständlichkeiten im Sprachgebrauch aufzuweisen.

Im Kontext der Realisierung der Jugendsprache ist der Gebrauch des Englischen eine der Tendenzen, die die authentische Jugendkommunikation mit der Jugendsprache in den Jugendmagazinen vereinigt. Die Jugendzeitschriften halten sich an dem Standard, was man anhand der Artikel und der Seiten dieser

Zeitschriften in den sozialen Netzwerken bestätigen kann. Das schließt die Regelwidrigkeit des Sprachgebrauchs sofort aus. Die relative neue Eigenschaft des englisch-deutschen Parallelismus kommt im Unterschied zur Jugendkommunikation auch selten vor. Die Artikelautoren ahmen die Jugendsprache nach, aber sie fallen in dieser Nachahmung zurück. Sie greifen zu den schon konventionellen Modellen der Jugendsprache, wie der Gebrauch der Anglizismen, trotzdem spiegeln sie die anderen bedeutenden Merkmale der deutschen Jugendsprache nicht wider.

Diese Nichtübereinstimmung ist doch erklärbar. Die Leserschaft der Druckmedien sinkt jährlich, und das betrifft auch die Jugendlichen und für die Jugend relevanten Publikationen. Die Jugend braucht keine Vermittler im Prozess der Interaktion zwischen der Welt der Pop-Kultur und den Jugendlichen selbst. Der zugängliche Internetanschluss spielt auch eine bedeutsame Rolle. Die Jugendmagazine können ihre soziokulturelle Funktion nicht mehr zu demselben Grad erfüllen, wie früher. Obwohl die Anzahl der Abonnenten für die größeren Jugendzeitschriften relativ groß bleibt, ist sie mit der enormen Anhängerschaft der modernen Popstars, der Meinungsbildner und anderen Idole der Jugendlichen in den sozialen Netzwerken unvergleichbar. Für die Soziolinguisten, die die Jugendsprache untersuchen wollen, sollen die Jugendzeitschriften nur als eine zusätzliche Quelle gebraucht werden. In diesen Zeitschriften kommen keine bedeutsamen Realisierungsformen vor, die nicht direkt von den Jugendlichen gebraucht und popularisiert werden.

Wegen der Anonymität und des internationalen Charakters des Internets ist die Überregionalität der deutschen Jugendsprache schwer zu bestätigen. Die deutschsprachigen Jugendlichen setzen sich mit der Welt der Pop-Kultur auseinander, aber sie weisen fast keine regional ausgeprägten Tendenzen auf. Die Unmöglichkeit, die Identität der Jugendlichen zweifellos zu bestimmen, erschwert die Analyse des regionalen Charakters der Jugendsprache anhand ihrer Online-Realisierung. Ohne gezielt diese regionalen Tendenzen auszusuchen, spricht man von fast keiner Regionalität in der gegenwärtigen Jugendsprache.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Jugendsprache bildet eine wichtige Einheit der soziolinguistischen Forschung, und die Bedeutung der Jugendsprache in einem deutschsprachigen Kontext kann kaum überschätzt werden. Sie repräsentiert die Ganzheit der Merkmale, die die Jugendsprache als Teil der deutschen Gegenwartssprache ausprägen und absondern. Die Jugendsprache bleibt als eine typische Eigenschaft der deutschen Sprache und deswegen benötigt kontinuierliche Forschungen im Bereich der Soziolinguistik.

Die Hauptsache, die im Bezug auf die Jugendsprache hervorgehoben werden muss, ist ihre Beständigkeit. Trotz des Zeiten- und teilweise Wertenwechsels existiert das Jugendjargon in derselben Funktion wie in der Epoche des Kaiserreichs und nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Eigenschaften der Jugendsprache verändern sich mit den Zeiten, aber der Gebrauch des Jugendjargons und seine Bedeutung für die Jugend bleiben konstant, und das müssen die Sprachforscher immer beachten.

Die Soziolinguisten, die sich mit der Frage der Jugendsprache beschäftigen, sind selten darin einig, welche Eigenschaften die Jugendsprache ausprägen. Das bezieht sich auf die Jugend selbst: die Sprachforscher können diese Gruppe kaum mit absoluter Sicherheit bestimmen. Für einige Sprachforscher ist die Jugend eine soziale Gruppe, aber diese Meinung wird schon von den Linguisten bestritten, die stattdessen eine altersbezogene und deswegen besser passende Definition anführen. Die Streitigkeiten entstehen im großen Maße wegen der Tatsache, dass die Jugend als keine homogene Sozialgruppe bezeichnet werden kann. Obwohl die Jugendsprache die Sprechweise der Jugendlichen ist, bedeutet das nicht, dass die Jugendlichen die gebrauchen sollen, und auch nicht, dass alle Jugendlichen zur weit umfassenden Jugendkultur gehören. Anders gesagt, ist die Jugend keine homogene Gruppe und die Jugendsprache keine einzelne Erscheinung. Die Individualisierung des Sprachgebrauchs muss deswegen beachtet werden; die Angehörigkeit zur Jugend und das bestimmte Alter verlangen keine besondere Sprechform, sie entsprechen nur unseren stereotypischen Erwartungen.

Das Typische, was in der Jugendsprache traditionell ausgesondert wird, ist eine Ganzheit der Eigenschaften, die im Vergleich zur Standardsprache regelwidrig erscheinen. Das bezieht sich natürlich in erster Linie auf die Lexik, die die Jugendsprache ausprägt, aber diese Tendenz bezeichnet auch die anderen formellen und inhaltlichen Seiten des Jugendjargons. Die Syntax und die grundlegenden Regeln des Sprachgebrauchs werden von den Jugendlichen kaum beachtet. Die Tendenz, gegen die Sprachregeln zu stoßen, gehört auch zu den typischen Merkmalen des Jugendjargons.

Linguistisch angesehen, weist die Jugendsprache dieselben Tendenzen auf wie vor 10 oder sogar 20 Jahren. Die Haupteigenschaft der Jugendsprache in dieser Zeitperiode war die Neigung zum überflüssigen Gebrauch der englischen Entlehnungen in der Alltagsrede. Der Einfluss des englischen oder, genauer gesagt, des US-amerikanischen Kulturbereiches auf die deutsche Gesellschaft und Kultur sind unbestritten. Die Jugendlichen griffen zum englischen Wortgut, wenn die deutschen Äquivalente noch unbekannt oder überhaupt nicht vorhanden waren. Das führte zu einem hohen Grad der Sprachvermischung, in dem englische Wörter ohne bestimmten Zweck hingeworfen wurden, trotz der Existenz der absoluten deutschen Entsprechungen. Dieses Merkmal der Jugendsprache in den vorigen Jahren ging auf keine Weise nieder, es intensivierte sich sogar, und soll deswegen als eines der bestimmten Hauptmerkmale des deutschen gegenwärtigen Jugendslangs angesehen werden.

Diskussionen über die Natur der Jugendsprache und ihre Varietäten in der modernen Gesellschaft können heute ohne Internetsphäre nicht stattfinden. Es ist schon eine Tatsache, dass die Jugendlichen absolut viel Zeit im Internet verbringen. Es kommt deswegen dazu, dass die Jugendkommunikation nicht nur im Rahmen der Alltagsrede erfolgt. Die Jugendsprache gewinnt an Bedeutung in einem bisher kaum relevanten Kommunikationsbereich. Heutzutage ist der Einfluss des Internets im Leben der Jugend kaum zu überschätzen. Für die Jugendlichen ist es ein Zugang in eine neue digitale Welt, in dem alles Wichtige passiert, an dem sie teilnehmen möchten.

Als eine der Hauptaufgaben dieser Qualifikationsarbeit war, die Realisierungen der Jugendsprache in den sozialen Netzwerken und auf relevanten Plattformen zu bestimmen und zu analysieren, kann es mit Sicherheit behauptet werden, dass die Jugendsprache an ihre Relevanz noch nicht verloren hat. Die Jugendlichen, die im Internet oft anonym bleiben, gebrauchen die Jugendsprache wie früher, aber in rein geschriebener Form. Der Gebrauch des Englischen hat sich im Laufe der Jahre verstärkt: die Jugendlichen ersetzen schon ganze Phrasen, was von den phrasalen Entlehnungen im Jugendjargon zeugen kann. Die Regelwidrigkeit bleibt unverändert; in der Regel, die Internet-Nutzer halten sich an die Standardregeln nicht. Dies betrifft auch die Schreibweise, wo die gewöhnlich großgeschriebenen Substantive ständig kleingeschrieben sind, ohne sie irgendwie von den gebliebenen Satzgliedern zu unterscheiden.

Die Jugendzeitschriften, die einmal als Hauptquellen der Jugendsprache und Vermittler der Pop-Kultur für die Jugend waren, erfüllen diese Funktion zu ganz wenigerem Grad als früher. Ihre Leserschaft ging auf Hunderttausenden nieder, was sich aber als die Gemeintendenz für die traditionellen Druckmedien erweist. Die Jugend bedürft keiner weiteren Vermittler in ihren kommunikativen Handlungen, besonders, wenn das die Kommunikation mit ihren Idolen betrifft. Nur einige Zeitschriften bleiben bis heute relevant, dazu zählen Bravo, Popcorn, Mädchen, Joy, u.a., aber sie konnten das kaum ohne die Sozialnetzwerke schaffen. Um ihre gewöhnlichen Leser zu erreichen, sollten sie sich der Sozialplattformen wie Facebook, Twitter und Instagram bedienen. Das zeugt davon, dass die Jugendmagazine keinen starken Einfluss auf die Jugend ausüben. Sie sind stattdessen von der Jugend abhängig, um relevant und, was auch wichtig ist, profitabel zu bleiben.

Die Jugendsprache bleibt eine Spezialität des Deutschen. Trotz der Zeitperiode und der gesellschaftlichen Veränderungen, greifen die Jugendlichen zu denselben Ausdrucksformen und halten sich kaum an die Standardregeln. Die Beständigkeit der Jugendsprache lässt mit Sicherheit sagen, dass der Jugendjargon ein relevanter Forschungsbereich der Soziolinguistik bleiben wird.

РЕЗЮМЕ

Кваліфікаційна робота присвячена сучасному німецькомовному молодіжному сленгу та його реалізації на матеріалі прикладів із соціальних мереж та молодіжних журналів. Тема дослідження звучить: «Варіативність німецькомовного молодіжного сленгу: соціолінгвістичний аспект (на матеріалі молодіжних журналів та соціальних мереж)».

Кваліфікаційна робота складається із вступу, трьох розділів, висновків до розділів та загальних висновків до роботи, резюме українською та німецькою мовами, списку літератури та списку ілюстративного матеріалу. Список літератури налічує 70 джерел, а загальний обсяг роботи складає 75 сторінок.

У вступі обґрунтовано актуальність дослідження, окреслено мету і визначено завдання, об'єкт, предмет дослідження та розкрито теоретичне та практичне значення роботи.

У першому розділі роботи висвітлено теоретичні засади дослідження концепції німецькомовного молодіжного сленгу, молоді як окремої суспільної групи у соціолінгвістичному аспекті. У цій частині описано значення німецькомовного молодіжного сленгу, обґрунтовано матеріал дослідження, методологію дослідження молоді та молодіжного сленгу, історичні та соціолінгвістичні засади дослідження.

У другому розділі досліджено лінгвістичний та граматичний аспект питання. У розділі пояснюються основні мовні тенденції, які характеризують сучасний німецькомовний молодіжний сленг.

У третьому розділі висвітлено та проаналізовано вираження та реалізацію комунікативних одиниць німецькомовної молоді на основі конкретних прикладів, а також проаналізовано сучасне значення молодіжних видань для лінгвістики.

У висновках підбито підсумки усієї роботи.

Ключові слова: молодь, молодіжний сленг, соціолінгвістика, реалізація, гетерогенність, аномальність

RESÜMEE

Die Qualifikationsarbeit ist dem gegenwärtigen deutschen Jugendjargon und dessen Realisierung in den sozialen Netzwerken und Jugendzeitschriften gewidmet. Das Thema der Forschung lautet: „Varietät der deutschen Jugendsprache: soziolinguistischer Aspekt (am Beispiel der Jugendzeitschriften und der sozialen Netzwerke)“.

Die Masterarbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, den Schlussfolgerungen zu jedem Kapitel, den allgemeinen Schlussfolgerungen, Resümee auf Deutsch und auf Ukrainisch, dem Literaturverzeichnis und der Liste des illustrativen Materials. Im Literaturverzeichnis gibt es 70 Quellen. Die Qualifikationsarbeit umfasst 75 Seiten.

In der Einleitung ist die Aktualität des gewählten Problems der Untersuchung begründet, ihr Thema bestimmt, ihre Aufgaben, Objekt und Gegenstand ermittelt, praktische und theoretische Bedeutung aufgedeckt.

Im ersten Kapitel sind die theoretischen Grundlagen der Forschung von der Jugendsprache in der Sprachwissenschaft erläutert. In diesem Teil werden die Bedeutung der Konzeptionen „Jugend“ und „Jugendsprache“ soziolinguistisch erläutert; das Forschungsmaterial, Methodologie, Geschichte der wissenschaftlichen Forschung der Jugend und der Jugendsprache beschrieben.

Im zweiten Kapitel werden die linguistischen und grammatischen Aspekte untersucht. Im Kapitel werden auch die Haupttendenzen erklärt, die die gegenwärtige Jugendsprache charakterisieren.

Im dritten Kapitel werden die Realisierung und der Ausdruck der kommunikativen Einheiten der Jugendsprache anhand der konkreten Beispiele erläutert und analysiert. Dazu auch wird der Wert der gegenwärtigen Jugendpublikationen für die Linguistik analysiert.

In den Schlussfolgerungen sind die Allgemeinergebnisse der Arbeit zusammengefasst.

Schlüsselwörter: Jugend, Jugendsprache, Soziolinguistik, Realisierung, Heterogenität, Regelwidrigkeit

LITERATURVERZEICHNIS

1. Быков А. А. К вопросу об изучении немецкого молодёжного социолекта // Вестник Брянского государственного университета. – 2015. – №. 3.
2. Быков А. А. О лексико-семантических и грамматических особенностях сленга современной немецкой молодёжи // Вестник Брянского государственного университета. – 2014. – №. 2.
3. Гранкова Н. Н. Актуальные способы образования молодёжного сленга (на материале словаря Германа Эмана „Endgeil. Das vollkorrekte Lexikon der Jugendsprache“) // Мир науки, культуры, образования. – 2008. – №. 2.
4. Джава Н. А. Вплив англійських запозичень на словниковий склад німецької мови / Н. А. Джава. // Держава та регіони : Сер. Гуманітарні науки. – Запоріжжя : КПУ, 2012. – № 4 (31). – С. 31–35.
5. Коваленко О. В. ЛЕКСИКО-СЕМАНТИЧЕСКИЕ И ГРАММАТИЧЕСКИЕ ОСОБЕННОСТИ НЕМЕЦКОГО МОЛОДЁЖНОГО СЛЕНГА // Актуальные научные исследования в современном мире. – 2018. – №. 1-7. – С. 63-68.
6. Левицька Л. Я., Микитка І. С. Німецький молодіжний сленг та його лексико-семантичні особливості // Вісник Харківського національного університету імені ВН Каразіна. Сер.: Філологія. – 2013. – №. 74. – С. 94-99.
7. Лыхина, О. В. DIE BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN JUGENDSPRACHE UND TENDENZEN IHRER ENTWICKLUNG // Молодежь и наука: сборник материалов X Юбилейной Всероссийской научно-технической конференции студентов, аспирантов и молодых ученых с международным участием, посвященной 80-летию образования Красноярского края. — Красноярск: Сибирский федеральный ун-т, 2014. — [Электронный ресурс] Режим доступа:

- <http://conf.sfu-kras.ru/sites/mn2014/directions.html> (дата звернення: 06.11.2019)
8. Никитина О. А.: Образование производных слов от основ заимствованных лексических единиц в немецком языке новейшего периода // Научные ведомости БелГУ. Серия: Гуманитарные науки. 2011. №6 (101). [Электронный ресурс]. - Режим доступа: <http://cyberleninka.ru/article/n/obrazovanie-proizvodnyh-slov-ot-osnov-zaimstvovannyh-leksicheskikh-edinitov-v-nemetskom-yazyke-noveyshego-perioda> (дата звернення: 06.11.2019).
 9. Россихина М. Ю. Немецкий молодежный жаргон XIX и XXI веков: семантические и словообразовательные параллели // Вестник Брянского государственного университета. – 2014. – №. 2.
 10. Россихина М. Ю. Немецкий молодежный язык как объект лингвистического исследования в зарубежной германистике // Вестник Томского государственного университета. Филология. – 2017. – №. 48.
 11. Россихина М. Ю., Россихина Г. Н. Специфика употребления немецкого молодежного языка в художественной литературе // Вестник Брянского государственного университета. – 2016. – №. 4 (30).
 12. Столярчук О. В. Jugendsprache in Deutschland: ein Sprachverfall oder moderne Sprachvariante von Hochdeutsch? // Наукові записки Національного університету Острозька академія. Серія: Філологічна. – 2014. – №. 46. – С. 185-188.
 13. Adina S. O. et al. Einflüsse des Englischen auf die deutsche Wirtschaftssprache und Jugendsprache // Annals of Faculty of Economics. – 2010. – №. 2. – С. 188-191.
 14. Androutsopoulos J. Deutsche Jugendsprache: Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. – Berlin: Peter Lang Verlag 1998. – 685 S.
 15. Ankenbrank, S. Jugendsprache. [Электронный ресурс] / S. Ankenbrank. – Режим доступа: <https://www.gpp->

- ev.de/site/assets/files/1045/2005_jugendsprache.pdf (дата звернення: 06.11.2019).
16. Augenstein S. Funktionen von Jugendsprache: Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen. – Tübingen: Niemeyer, 2017 –. 285 S.
 17. Augenstein S. Funktionen von Jugendsprache in Gesprächen Jugendlicher mit Erwachsenen // Jugendsprache / S. Augenstein – Frankfurt am Main: Peter Lang, 1998. – S. 167-194.
 18. Bachofer W. Charakteristika der deutschen Jugendsprache (n)– Charakteristika der gesprochenen deutschen Umgangssprache // Jugendsprachen - Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. – Berlin: Peter Lang, 2003. – S. 61-75.
 19. Bahlo N. Jugendsprache im Unterricht // Jugendsprache / N. Bahlo et al. – Stuttgart: JB Metzler, 2019. – S. 211-237.
 20. Bahlo N. Merkmale von Jugendsprache // Jugendsprache / N. Bahlo et al. – Stuttgart: JB Metzler, 2019. – S. 55-77.
 21. Beneke, J. Die jugendspezifische Sprachvarietät – ein Phänomen unserer Gegenwartssprache. // Linguistische Studien / J. Beneke – Berlin 1986. – S.1-82.
 22. Chun M. Jugendsprache in den Medien: Eine Jugendsprachliche Analyse von Jugendromanen, Hip-Hop-Texten und Kinofilmen. – VDM, Verlag Dr. Müller, 2007. – 344 S.
 23. Cindark I. Deutsch-türkischer Mischcode in einer Migrantinnengruppe: Form von " Jugendsprache" oder soziolektales Charakteristikum? // Jugendsprachen - Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal/ I. Cindark, I. Keim. – Berlin: Peter Lang, 2003. – S. 377-393.
 24. Davie J. Slang across Societies: Motivations and Construction. – New York, Routledge, 2018. – 357 p.

25. Donalies, Elke: Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. –
Tübingen: Gunter Narr, 2002. – 175 S.
26. Duden »Grammatik der deutschen Gegenwartssprache« / hrsg. u. bearb. von
Günther Drosdowski in Zusammenarbeit mit Peter Eisenberg... [Autoren:
Peter Eisenberg...]. - 5..völlig neu bearb. u. erw. Aufl. - Mannheim; Leipzig;
Wien; Zürich: Dudenverl., 1995. – 863 S.
27. Dürscheid, Christa. Welchen Stellenwert hat Jugendsprache im Unterricht?
// Sprachverfall oder Sprachwandel im Deutschen / Christa Dürscheid. –
Münster, Aschendorff, 2008. – S. 181-202.
28. Ehrhardt C. Phraseme in der Jugendsprache. – Berlin, De Gruyter, 2007. –
S. 253-264.
29. Eichinger L. M. Spricht die Jugend von heute das Deutsch von morgen?
Soziolinguistische Überlegungen zum Normenwandel. // Zeitschrift für
germanistische Literaturforschung in Skandinavien / L. M. Eichinger. –
München, Wilhelm Funk, 2001. – S. 332-352.
30. Eksner H. J. Ghetto ideologies, youth identities and stylized Turkish
German: Turkish youths in Berlin-Kreuzberg. // Spektrum / J. H. Eksner. –
Münster, LIT Verlag, 2007. – S. 1-117.
31. Elsen, H. Grundzüge der Morphologie des Deutschen. – Berlin, De Gruyter,
2011. – 319 S.
32. Elsen H. Neologismen in der Jugendsprache // Muttersprache:
Vierteljahresschrift für deutsche Sprache / H. Elsen. – Wiesbaden, GfDS,
2002. – S. 136-154.
33. Elsen H. Sonderlexik Jugend? // Jugendsprachen - Spiegel der Zeit.
Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal
/ H. Elsen. – Berlin, Peter Lang, 2001. – S. 262-274.
34. Fleischer, Wolfgang, Barz, Irmhild: Wortbildung der deutschen
Gegenwartssprache. – 4. Aufl. –. Berlin, De Gruyter, 2012. – 483 S.
35. Glück H., Sauer W. W. Gegenwartsdeutsch. – 2. Aufl. – Stuttgart/Weimar,
JB Metzler, 1997. – 199 S.

36. Havryliv O. Einige Besonderheiten des verbalen aggressiven Verhaltens von Jugendlichen // KODIKAS/CODE. Ars Semeiotica / O. Havryliv. – Tübingen, Gunter Narr, 2011. – S. 119-143.
37. Hentschel, Elke, Vogel, Petra M.: Deutsche Morphologie. Berlin, De Gruyter, 2009. – 480 S.
38. Hieble S. Die Schriftlichkeit in der Bregenzer Jugendsprache. – Wien, Universität Wien, 2010. – 94 S.
39. Janeš F. et al. Die Verwendung von Jugendsprache im Daf-Unterricht // Zagreber Germanistische Beiträge / F. Janeš. – Zagreb, Odsjek za germanistiku - Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu, 2012.– S. 329-341.
40. Janich N. Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen // Informationen Deutsch als Fremdsprache / N. Janich. – Berlin, De Gruyter, 2000. – S. 125-126.
41. JANÍČEK V. Deutsche Jugendsprache der Gegenwart. – Brno, Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, 2008. – 65 S.
42. Kämper H. Jugendsprache um 1900 und die schöne Literatur // DEUTSCHUNTERRICHT-STUTTGART / H. Kämper. – Hannover, Friedrich Verlag, 2001. – S. 47-58.
43. Kramorenko G. Lexikologische Betrachtungen zur deutschen Jugendsprache // Jugendsprachen-Spiegel der Zeit. Reihe: Sprache-Kommunikation-Kultur / G. Kramorenko. – Frankfurt am Main, Peter Lang, 2003. – S. 253-260.
44. Lapp, E.: „Jugendsprache“: Sprechart und Sprachgeschichte seit 1945. Ein Literaturbericht. // Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht / E. Lapp. – Paderborn, München, Schöningh, 1989. – S.53-75.
45. Löffler H. Germanistische Soziolinguistik. – Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1994. – 215 S.
46. Menz A. Kiezdeutsch: eine Varietät zwischen Jugendsprache, Ethnolekt und Imitation // Ist der Drops gelutscht?: Trends der deutschen Sprache und der Dialekte / A. Menz. – Bonn, Max Weber Stiftung, 2011.

47. Michaelis D. Jugendsprache und ihre Anglizismen: eine sprachwissenschaftliche Studie zum Sprachwandel bei Jugendlichen. – Hamburg, Diplomica Verlag, 2014. – 112 S.
48. Neuland E. Jugendsprache: Eine Einführung. – 2. Aufl. – Tübingen, A Francke Verlag, 2018. – 222 S.
49. Neuland E. Jugendsprache und Standardsprache. Zum Wechselverhältnis von Stilwandel und Sprachwandel // Zeitschrift für Germanistik / E. Neuland. – Berlin, Peter Lang, 1994. – S. 78-98.
50. Objartel G. Sprache und Lebensform deutscher Studenten im 18. und 19. Jahrhundert: Aufsätze und Dokumente. – Berlin, de Gruyter, 2016. – 325 S.
51. Patocka, Franz: Morphologie und Wortbildung des Deutschen. // Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft / F. Patocka. – Wien, Edition Praesens, 1999. – 34 S.
52. Pauli S. "Ey Alter, du bist voll der Wort-Checker!": Jugendsprache: Eine empirische Untersuchung der Spracheinstellungen von Jugendlichen und Erwachsenen. – Hamburg, tredition, 2011. – 240 S.
53. Příkladová L. Anglizismen im Deutschen am Beispiel der Jugendsprache: – Brno, Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, 2008. – 46 S.
54. Račienė E. Zu einigen Strukturmerkmalen der Jugendsprache im Deutschen und Litauischen // Kalbų studijos / E. Račienė. – Kaunas, Humanitarinių mokslų fakultetas, Užsienio kalbų centras, 2002. – S. 17-22.
55. Ruthner A. R. Jugendsprache als Provokation // Professional Communication and Translation Studies/ A. R. Ruthner. – Timisoara, Politehnica University Press, 2009. – S. 53-57.
56. Schippan, Thea. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. – Tübingen, Niemeyer, 1992. – 310 S.
57. Schläfer, Michael: Lexikologie und Lexiographie. – 2. Aufl. – Berlin, Erich Schmidt Verlag, 2009. – S. 19-24.
58. Schlobinski P. Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit / P. Schlobinski G. Kohl, I. Ludewigt. – Opladen: Westdt. Verl, 1993. – 241 S.

59. Schmidt A. Oberaffengeil ist peinlich! Von der Jugendsprache zur Peergroup-Kommunikation // Coolhunters. Jugendkulturen zwischen Medien und Markt / A. Schmidt. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005. – S. 83-100.
60. SCHMIDTOVÁ D. Analyse der ausgewählten Merkmale der Jugendsprache anhand von Online-Zeitschriften Bravo und Xpress. – Brno, Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, 2014. – 94 S.
61. Spitzmüller J., Dürscheid C. Der mediale Diskurs zu Jugendsprachen: Kontinuität und Wandel. – Berlin, Peter Lang, 2006. – S. 33-50.
62. Watanabe M. Deutsche Jugendsprache und ihre Erforschung im deutschsprachigen Raum // Die Deutsche Literatur / M. Watanabe. – Tokyo, JGG, 2002. – S. 105-113.
63. Werlen E. Jugendsprache in der Deutschschweiz. Erforschung der Jugendsprache in der Deutschschweiz im Paradigma des Sprachenportfolios-Plädoyer für eine angewandte Dialektologie // Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der Schweizerischen Akademischen Gesellschaft für Germanistik / E. Werlen. – Bern, SAGG, 2002. – S. 75-83.
64. Weidenbach, B. Ranking der Jugendzeitschriften mit den höchsten Auflagen im 3. Quartal 2019 [Электронный ресурс] / B. Weidenbach. – Режим доступа:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/375872/umfrage/jugendzeitschriften-mit-den-hoechsten-auflagen/> (дата звернення: 06.11.2019)
65. Wichmann M. Integriertes Sprach-und Kulturlernen am Beispiel von Jugendsprache im DaF-Unterricht // Lernkulturen–Schriftsprache in DaZ–Grammatik–Sprachliche Anforderungen in den Fächern / M. Wichmann. – Göttingen, Universitätsverlag Göttingen, 2016. – S. 7-23.
66. Wichmann M. Jugendsprache in DaF-Lehrwerken–oft gefordert, aber selten praktiziert. Eine Bestandsaufnahme // Informationen Deutsch als Fremdsprache / M. Wichmann. – Berlin, De Gruyter, 2016. – S. 667-692.

67. Wiese H. „Ich mach dich Messer“: Grammatische Produktivität in Kiez-Sprache („Kanak Sprak“) // Linguistische Berichte / H. Wiese. – Hamburg, Helmut Buske, 2006. – S. 245-273.
68. Ziegler F. Jugendsprache im Beratungsforum-Von Akronymen, Asterisken und Emoticons // Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation / F. Ziegler, J. Hünninger. – Wien, 2014. – S. 40-52.
69. Zifonun G. Grammatische Integration jugendsprachlicher Anglizismen. // Der Deutschunterricht / G. Zifonun.– Hannover, Friedrich Verlag, 2000. – S. 69-79.
70. Zimmermann K. Jugendsprache, Generationenidentität und Sprachwandel. // Jugendsprachen - Spiegel der Zeit: Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal / K. Zimmermann. – Frankfurt am Main, Peter Lang, 2003. – S. 27-42.

ILLUSTRATIVES MATERIAL

1. Bibinator. Es ist eine gute Entscheidung, weil jetzt habt ihr eine Sorge weniger♥Ich finde es auch gut für Lio. [Elektronischer ресурс] / Bibinator. – Режим доступа: <https://youtube.com>. – Загол. з екрану.
2. Devils Qonqueror. Laberst du eig. [Elektronischer ресурс] / Devils Qonqueror. – Режим доступа: <https://www.youtube.com/>. – Загол. з екрану.
3. Devils Qonqueror. Änder mal dein Bild. [Elektronischer ресурс] / Devils Qonqueror. – Режим доступа: <https://www.youtube.com/>. – Загол. з екрану.
4. El_ina. Mega süß die beiden. [Elektronischer ресурс] / el_ina. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
5. Fohringer, Petra. Rip an alle die kein Instagram haben. [Elektronischer ресурс] / Petra Fohringer. – Режим доступа: <https://youtube.com>. – Загол. з екрану.
6. Gehirnzelle. Rosen sind rot der Lörres ist steif Ich butter die Bitches Was für 1 life. [Elektronischer ресурс] / gehirnzelle. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
7. Grandmaster P. Der Netflix Praktikant denkt während des Bingewatchens in der Arbeit ans Kinderkriegen? Nicht schlecht. [Elektronischer ресурс] / Grandmaster P. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
8. IronSparky 6.9. intros überspringen ist weak af. [Elektronischer ресурс] / IronSparky 6.9. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
9. Iwogi. Schon da in London? Es ging wirklich fix.... [Elektronischer ресурс] / iwogi. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
10. Kind_des_waldes. Hab's mir eben geholt. [Elektronischer ресурс] / Kind_des_waldes. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.

11. Lulubai08. Dieses Bild ist mega schön [Электронный ресурс] / lulubai08. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
12. Момо. Ich verfluche Wojack Horseman (gekürzt). [Электронный ресурс] / Момо. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
13. Prerad, Emilia. Ich finde es so toll von euch... (gekürzt). [Электронный ресурс] / Emilia Prerad. – Режим доступа: <https://youtube.com>. – Загол. з екрану.
14. Selina. Glaube bin aber zu uncool um das tragen zu können. [Электронный ресурс] / Selina. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
15. Selina. Gatsby ist weder ein gutes buch noch ein guter film here i said it. [Электронный ресурс] / Selina. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
16. Silversurfer68. Wenn meine Kinder später durch Netflix scrollen (gekürzt). [Электронный ресурс] / Silversurfer68. – Режим доступа: <https://twitter.com>. – Загол. з екрану.
17. Vincentbahl. Das ist super geil das Ding. [Электронный ресурс] / vincentbahl. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
18. Waht_the_fuck_wahts_that. WARUM BIST DU SO SCHÖN (gekürzt) [Электронный ресурс] / waht_the_fuck_wahts_that. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
19. Wallerathmia. Dieses Bild ist super schön [Электронный ресурс] / wallerathmia. – Режим доступа: <https://instagram.com>. – Загол. з екрану.
20. Westgot. Was ist das für ein abgefucktes Cover, was hat das zu bedeuten? Ich weiß es nicht. [Электронный ресурс] / westgot. – Режим доступа: <https://youtube.com>. – Загол. з екрану.